Nr. 209. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag 17. Mai 1889.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung vom 16. Mai.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr.

Am Tisch des Bundesraths: Kommissarien.

Tagesordnung: Petitionen (Kaffee-Terminhandel, Geheimmittel, Rechtskonsulenten, Impfgesetz und Anderes betreffend). Anträge aus dem Hause (Befähigungsnachweis, Aufhebung der Getreidezölle, Militärstrafgerichtsordnung).

Der zunächst auf der Tagesordnung stehende Bericht der Reichsschuldenkommission wird durch Ertheilung der Entlastung erledigt.

Darauf geht das Haus zur Berathung einer Reihe von Petitionen über.

Eine Petition von in staatlichen Eisenbahnwerkstätten beschäftigten Personen, die Wiederaufnahme in die Ortskrankenkasse zu Breslau betreffend, wird dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen.

Eine längere Diskussion knüpft sich an die von einer Handelsfirma eingereichte Petition, den Kaffee-Terminhandel betreffend, der sich die Handelskammer in Lauban angeschlossen hat.

Der Antrag der Petenten geht dahin: „Die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um den unter dem 11. Juni 1887 durch die Waaren-Liquidationskasse zu Hamburg in Deutschland eingeführten Kaffee-Terminhandel für das Gebiet des deutschen Reichs wiederum zu untersagen bezw. zu beschränken,"

oder: „die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um zwischen Lieferungshandel und Terminhandel im Wege der Gesetzgebung die Grenzen zu ziehen."

Die Petitionskommission schlägt vor, diese Petition den verbündeten Regierungen zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Goldschmidt (dfr.): Ich habe in der Kommission den Antrag gestellt, die Petition für ungeeignet zur Berathung im Plenum zu erklären. Den Antrag, den Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen, habe ich unterstützt in der Absicht, eine Angelegenheit, die die Kommission lange Zeit beschäftigt und in der Presse viel Staub aufgewirbelt hat, endlich einmal zu erledigen. Ich stelle nunmehr den Antrag, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Im vorigen Jahre wollte man nur die Mißstände des Getreidehandels abschaffen, heute will man — nach Art des Doktor Eisenbart den Kaffeehandel in Deutschland todt machen. Heute heißt es, die Kaffeetermingeschäfte erhöhten den Preis des Getränkes des armen Mannes. Wäre der Kaffee ein Produkt unseres Großgrundbesitzers, dann würde man dies nicht ins Feld führen. Preistreibereien haben nur bei Beginn des Termingeschäfts stattgefunden. Die Hamburger Firmen mußten sich — ihres eigenen Vortheils willen und von den Notirungen gezwungen — für den Terminhandel entscheiden, nachdem ihn Havre, New-York, Rotterdam, Antwerpen, London, Marseille, Amsterdam u. s. w. eingeführt hatten. Seit der Einführung desselben hat Hamburg seine frühere Stellung wieder gewonnen. Viele von Ihnen haben große Vorurtheile gegen Termingeschäfte. Warum? Sie haben immer nur den einzelnen Spekulanten im Auge, ohne den großen wirthschaftlichen Nutzen, den er der Allgemeinheit schafft, zu sehen. Giebt es etwas Gutes, das nicht auch seine schlechten Seiten hat? Ihre Abneigung gegen sogenannte Koalitionen im Termingesc[häf]t entspringt Ihrer Abneigung gegen den Kaufmannsstand überhaupt. (Widerspruch.) Alle Koalitionen der Produzenten finden dagegen Ihre lebhafteste Unterstützung. Erst durch die Einführung des Terminhandels haben die Schwankungen im Getreidepreise nachgelassen. Sie können die Zeitgeschäfte nicht aus der Welt schaffen. Legen Sie dem Terminhandel Schranken, verbieten Sie denselben an einem deutschen Platze, so schädigen Sie den deutschen Kaffeehandel und einen deutschen Platz zu Gunsten eines außerdeutschen Marktes.

Abg. Gamp (Reichsp.): Der Terminhandel ist erst in neuerer Zeit entstanden. Zuerst wurden landwirthschaftliche Erzeugnisse in das Bereich desselben hineingezogen. Es ist ein Beweis für die Geduld und Anspruchslosigkeit der Landwirthe, daß sie sich in dieser Frage, die ihre vitalsten Interessen berührt, mit mitleidigem Achselzucken abspeisen lassen. Ich freue mich, daß die Hamburger Kaufleute gegen den Terminhandel vorgegangen sind, weil dadurch den Landwirthen eine Bundesgenossenschaft erwachsen ist, welche nicht so bescheiden, wie die Landwirthschaft, mit ihren Klagen zurückhält. Auch die Vertheidiger des Terminhandels werden zwei Thatsachen nicht bestreiten. Erstens daß sich nur wenige Artikel zu diesem Handel eignen, und zweitens, daß die Terminhändler sich nicht aus den Kreisen der kleinen Kaufleute, sondern aus dem Großkapital und der Börse rekrutiren. Das läßt doch, um mit dem Kollegen Sabor zu reden, tief blicken. (Heiterkeit. Sehr richtig!) Ich glaube, daß die Herren Vertheidiger des Terminhandels, nachdem sich die Mehrzahl der Kaufleute dagegen ausgesprochen haben, sich nach anderen Schlagworten umsehen müssen, denn die alten haben ihre Kraft verloren. (Sehr gut! rechts.) Bei der ordnungsmäßigen Preisregulirung, welche sich aus dem vorhandenen Vorrath und dem Bedarf ergiebt, kann eine solche Preistreiberei nach oben oder nach unten, wie sie beim Terminhandel stattfindet, nicht vorkommen. Auch ist die Börse in Havre im Kaffeeterminhandel viel strenger als die Hamburger. Es wird jetzt in Newyork ein künstliches Gemisch von minderwerthigen und zerbrochenen Bohnen in den Handel gebracht, und in Deutschland hatten wir noch vor Kurzem den Rauhweizen, der nicht zu vermahlen ist, als lieferungsfähig an der Produktenbörse, wodurch der ganze Weizenhandel beeinflußt wurde. Ja, der Händler verschlechterte oft den gereinigten Weizen durch fremde Sämereien, weil er gar kein Interesse daran hatte, besseren zu liefern. Der Terminhändler hat auch kein Interesse an höheren oder niedrigeren Preisen, sondern an den häufigen Lieferungen, denn dadurch macht er sein Geschäft. Er sucht also die verschiedenen Lieferungsqualitäten so zu gestalten, daß sie zum Gebrauchszwecke zunächst ungeeignet sind. Nach einem mir vorliegenden Berichte waren nur ein Dreißigstel aller abgeschlossenen Geschäfte nothwendig gewesen, die Bedürfnisse des Handels zu befriedigen. Noch erheblich ungünstiger drücken die Termingeschäfte auf die Interessen der Produzenten, namentlich in der Landwirthschaft. Auch der Produzent trägt den Wunsch nach einer angemessenen Preisbewegung, die Gleichmäßigkeit der Preise aber wird durch das Termingeschäft beseitigt, denn ein Termingeschäft ist gar nicht möglich ohne erhebliche Preisschwankungen; und diese müssen zum Theil künstlich erzeugt werden, sonst geht das ganze Termingeschäft zu Grunde. Um hervorgerufene Differenzen auszugleichen, hat man die Schutzzölle eingeführt. Die Industrie befindet sich unter dem Schutz derselben in der Lage, die Preise so zu stellen, daß sie den Produktionskosten entsprechen, das ist aber bei der Landwirthschaft nicht der Fall. Die Spekulation an der Börse ist in dieser Beziehung eine der betrübendsten Thatsachen, und es sprechen sich Gott sei Dank in Hamburger Kreisen gewichtige Stimmen dagegen aus. Der Terminhandel nützt weder dem Produzenten, noch dem Konsumenten, und wenn die Hamburger behaupten, daß er gerade im Interesse des Konsumenten eingeführt sei, so glaube ich an diese Uneigennützigkeit der guten Hamburger nicht. Ganz ähnlich wie der Terminhandel wird auch das Stellagegeschäft lediglich zu Gunsten des Zwischenhandels gemacht. Durch den Terminhandel hat der Großhandel eine vollständige Umwandlung erfahren, das Band zwischen Produzenten und Händler ist zerrissen, Produzent und Kaufmann kennen sich gar nicht. Personen ohne die geringste Fachkenntniß treten an die Stelle des Großkaufmanns. Es kommt allein auf die Frage an: sind die Vortheile, die das Termingeschäft bietet, größer als die Nachtheile? Ich glaube Ihnen nachgewiesen zu haben, daß Vortheile nur eine geringe Anzahl von Großkaufleuten und Industriezweige, die die Waare bearbeiteten und weiter verkaufen, dagegen die Produzenten, Konsumenten und kleineren Händler die gesammten Nachtheile haben. Seitens der Gesetzgebung erfährt der Teminhandel eine ganz unberechtigte Begünstigung. Wenigstens müßten die Auswüchse und Ausschreitungen beseitigt werden. Wir haben keinen Hamburger, keinen preußischen Handel, nur einen deutschen. Daher muß der Bundesrath Vortheile und Nachtheile des Terminhandels für die Allgemeinheit abwägen. Mir scheint eine internationale Vereinbarung gegen den Terminhandel an der Zeit zu sein, zumal auch in anderen Ländern sich die Stimmen gegen denselben mehren. Ich bitte Sie, den Antrag der Kommission anzunehmen. Ich nehme davon Abstand, einen Antrag auf Berücksichtigung der Petition einzubringen, weil ich überzeugt bin, daß die verbündeten Regierungen aus eigener Initiative gegen die Mißstände des Terminhandels, soweit sich solche ergeben, vorgehen werden. (Bravo rechts.)

Abg. Wörmann (natlib.): Wenn ich heute den Terminhandel vertheidige, so weiß ich, daß ich wieder für eine unpopuläre Sache eintrete, aber ich bin dazu veranlaßt, weil ich selbst bei dem Beschluß der Hamburger Kaufmannschaft, durch welchen der Terminhandel eingeführt wurde, betheiligt bin. Der Kaffeehandel war früher in Hamburg ein besonders blühender, weil dort ein lebhafter Zwischenhandel bestand, der die Stütze des Hamburger Geschäfts war. Mit der Einführung der telegraphischen Verbindung mit überseeischen Ländern änderte sich die Sachlage, der Zwischenhandel in Hamburg wurde lahm gelegt, denn die überseeischen Produzenten konnten ihre Offerten ebenso, wie in Hamburg, gleichzeitig in Stockholm und St. Petersburg machen. In Folge dessen sahen wir uns veranlaßt, entsprechend den holländischen Märkten auch den Terminhandel einzuführen und wenn damit in der ersten Zeit Auswüchse verbunden gewesen sind, so ist das eine oft gesehene Erscheinung, die mit der Zeit verschwinden wird. Der Terminhandel aber wird Hamburg den Weltmarkt in Kaffee erhalten, und das ist nicht blos für Hamburg, sondern für ganz Deutschland von großer wirthschaftlicher Bedeutung. Die Form des Terminhandels nimmt, weil er zweckmäßig ist, immer mehr zu. Die Ausstellungen, welche Herr Kollege Gamp gegen das Regulativ gemacht hat, sind inzwischen durch Aenderungen erledigt worden. Wir sind jetzt im Kaffee unabhängig vom Auslande, deshalb müssen wir uns hüten, durch gesetzliches Eingreifen die neu gewonnene Position auf dem Weltmarkte zu erschüttern. Ich glaube durch Maßregeln, wie sie Herr Gamp erhofft, wird das jetzt reelle Geschäft unreell werden. Auch wird man die Sachverständigen immer aus den Kreisen der Betheiligten nehmen müssen, denn Andere verstehen nichts davon. Ich glaube Ihnen die Berechtigung und Bedeutung des Terminhandels dargelegt zu haben, und bitte Sie, den Antrag des Kollegen Goldschmidt anzunehmen. (Bravo links!)

Abg. Windthorst (Zentr.): Ich für meine Person kann ein definitives Urtheil in der Sache heute nicht abgeben. Ich will mich durch mein Votum, indem ich für den Kommissionsantrag stimme, nicht für später binden.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen und der Antrag der Kommission mit großer Mehrheit angenommen.

Die Berathung der ferneren Gegenstände der Tagesordnung wird vertagt.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Berathung der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Schluß 5 Uhr.

Der Streik der Bergarbeiter.

Das Protokoll, das zwischen der Abordnung der westfälischen Grubenarbeiter und dem Reichstagsabgeordneten Dr Hammacher in Gegenwart der Abgg. Schmidt-Elberfeld und Baumbach aufgenommen worden ist, lautet:

Geschehen Berlin, 15. Mai 1889.

Nachdem an dem gestrigen Tage die von Sr. Majestät dem Kaiser empfangene Deputation der Bergleute auf den Steinkohlengruben im Oberbergamtsbezirk Dortmund, bestehend aus den Unterzeichneten, mit Reichstagsabgeordneten über den gegenwärtigen Streik Rücksprache genommen hatten, wurde auf Wunsch der Bergleute der Herr Reichstagsabgeordnete Dr. Hammacher ersucht, an einer diesbezüglichen Besprechung theilzunehmen. Herr Dr. Hammacher kam diesem Wunsche nach.

Die Verhältnisse wurden in der eingehendsten Weise erörtert. Die Bergleute brachten ihre Beschwerden und Wünsche ausführlich zur Sprache. Nachdem nun heute die Angelegenheit nochmals erörtert worden war, formulirten die Bergleute, nämlich 1) Friedrich Bunth aus Dortmund, Zeche „Westfalia", 2) Ludwig Schröder aus Dortmund Zeche „Kaiserstuhl", 3) August Siegel aus Dorstfeld, Zeche „Zollern", ihre Wünsche gegenüber dem Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Hammacher, dem Vorsitzenden des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund schließlich dahin:

§ 1. Die Verwaltungen der Steinkohlengruben im Oberbergamtsbezirk Dortmund sollen sich verpflichten, ihre Bergleute künftighin über die normale achtstündige Schicht hinaus nicht arbeiten zu lassen.

§ 2. Ueberschichten können ausnahmsweise dann stattfinden, wenn zur Sicherung des Bergwerks oder zur Sicherung von Bergleuten dringliche und unaufschiebbare Arbeit geboten ist.

§ 3. Soll in Fällen außerordentlicher Geschäftshäufung in Ueberschichten gearbeitet werden, so kann dies nur auf Grund einer vorgängigen Verständigung geschehen zwischen der Grubenverwaltung einerseits und einem Ausschuß von Vertrauensmännern der betreffenden Belegschaft andererseits.

§ 4. Dieser Ausschuß wird alljährlich von der Belegschaft in freier Wahl selbstständig gewählt und zwar von denjenigen Bergleuten der Belegschaft, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben.

§ 5. In die achtstündige Normalschicht wird die Einfahrt wie Ausfahrt nicht mit eingerechnet. Die Einfahrt wie die Ausfahrt sollen in der Regel jeweilig nicht länger als eine halbe Stunde dauern. Jedenfalls sind Einfahrt und Ausfahrt so zu ordnen, daß der Bergmann nicht länger als acht Stunden unter Tage bleibt.

§ 6. Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund möge dafür eintreten, daß nach Erfüllung der vorstehenden Wünsche die Löhne der Bergleute, unter Rücksichtnahme auf die stattgehabte Steigerung der Kohlenpreise, in angemessener Weise erhöht werden.

§ 7. Die unterzeichneten Bergleute sprechen das Vertrauen aus, es werde der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund dafür sorgen, daß die Grubenverwaltungen dem Bergarbeiter durch die Form und Fassung der Abkehrscheine in seinem Fortkommen nicht hinderlich sind.

§ 8. Die Bergleute halten es für zweckmäßig, daß dem Bergmann für Pulver, Oel und Gezähe nur der Selbstkostenpreis seitens der Grubenverwaltungen in Anrechnung gebracht wird, statt daß ein dabei erzielter Gewinn für Unterstützungsfonds der Bergleute Verwendung findet.

§ 9. Den Bergleuten soll wegen der gegenwärtigen Arbeitseinstellungen nach Wiederaufnahme der Arbeit keinerlei Nachtheil seitens der Grubenverwaltungen zugefügt werden.

§ 10. Die unterzeichneten Bergleute erklären, daß sie bei Annahme dieser Wünsche seitens des Vorstandes des Vereins für die bergbaulichen Interessen ihren ganzen Einfluß dahin geltend machen werden, daß sofort seitens der streikenden Bergleute die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Hammacher erkennt in diesen Vorschlägen das Ergebniß einer eingehenden, allseitig von dem ernsten Streben nach sofortiger Beseitigung des Ausstandes getragenen Verhandlung, bei welcher die anwesenden Deputirten der Bergarbeiter offen und rückhaltlos für die Wiederherstellung des dauernden Friedens mit den Arbeitgebern eintraten und auf weitergehende Forderungen im Interesse der Einigung verzichteten. Dr. Hammacher hält die vorstehend formulirten Wünsche für eine geeignete Grundlage zur Verständigung und verspricht, dieselben ungesäumt den heute eintreffenden Bergwerksvertretern vorzulegen und wenn auch diese seine Ansicht theilen, sofort eine Sitzung des Vereinsvorstandes zu berufen und eine rasche Entscheidung herbeizuführen.

Mit Rücksicht auf diese Erklärung beschließen die Anwesenden, sich morgen 9 Uhr im Reichstage wieder zusammenzufinden.

V. G. U.

Ludwig Schröder. Friedrich Bunte.
August Siegel. Dr. Hammacher.
Zur Beglaubigung:
Schmidt-Elberfeld. Baumbach-Berlin.

Aus den Streikgebieten sind uns folgende Depeschen zugegangen:

Dortmund, 16. Mai. Auf mehreren kleinen Zechen wie „Courl", Königsborn", „Massen" sind die Belegschaften heute wieder angefahren. Direktor Bingel von der Zeche „Erin" hatte heute Vormittag eine Besprechung mit den gutgesinnten Leuten, hierzu waren 150 erschienen. Herr Bingel sagte alles zu bis auf die Verkürzung der Schicht, die Arbeiter riefen Bravo; doch ist es noch nicht bestimmt, ob dort angefahren wird. Die Ausweisung der Ausländer ist noch nicht ausgeführt, die Vorarbeiten sind aber im Gange. In Hamm war es gestern Abends ruhig, nur auf dem Bahnhofe kam es zu einem kleineren Auflauf, welcher durch einen Betrunkenen hervorgerufen wurde. Sonst ist Alles sehr ruhig im ganzen Bezirk.

Hirschberg, 16. Mai. Diese Nacht ist eine Kompagnie Jäger per Extrazug nach Gottesberg befördert, wo auf der Zeche Rathenbach ein Streik befürchtet wird.

Dittersbach, 16. Mai. Die Gottesberg-Gruben sind von Abtheilungen des fünften Jägerbataillons und Soldaten des 22. und 38. Infanterie-Regiments besetzt. In der Viktoriagrube, der Gustavgrube und der Grube Abendröthe wird noch gearbeitet. Heute Nachmittag findet die Lohnzahlung statt, dann wird sich die Streikfrage entscheiden. In den Gruben oberhalb Gottesberg, namentlich in Hermsdorf, ist die Arbeit niedergelegt.

Ueber die Audienz der Arbeitgeber erhalten wir folgendes Telegramm:

Berlin, 16. Mai. In heutiger Audienz der Arbeitgeber beim Kaiser erschienen Hammacher, Haniel, Velsen und Krabler. Auf die Ansprache Hammachers erwiderte der Kaiser: Ich habe die Audienz gestattet, weil es selbstverständlich Sache eines Monarchen ist, wenn seine Unterthanen in Streitigkeiten untereinander Verständigung bedürfen, sich vertrauensvoll an das Staatsoberhaupt wenden, dann müssen beide Parteien gehört werden. Nachdem ich die Arbeiter vorgestern gehört, freue ich mich, Sie heute zu hören. Ueber die Ursache des Streiks und die Mittel zur Beseitigung desselben, so erwarte ich darüber eingehende Berichte meiner Behörden. Mir kommt es hauptsächlich darauf an, in Anbetracht der weitreichenden Schädigung der gesammten Bevölkerung, zumal ein zweiter Streik in Schlesien, aus Westfalen übertragen, ausbrach, möglichst bald dem großen westfälischen Streik ein Ende zu machen. In der Anrede an die Arbeiter habe ich meinen Standpunkt in aller Schärfe gekennzeichnet. Die Arbeiter haben mir übrigens einen guten Eindruck gemacht, sie haben sich jeder Fühlung mit der Sozialdemokratie enthalten und die Telegramme aus Westfalen bekunden mir, daß meine Antwort Anklang gefunden und freute es mich, daß Einmischungs-Versuche der Sozialdemokratie von ihnen energisch abgewiesen wurden. Ich spreche Ihnen, Herr Hammacher, meine Anerkennung aus für das Entgegenkommen, welches Sie den Arbeitern bei den Verhandlungen mit den Deputationen gezeigt, wodurch eine Grundlage zur Verständigung gewonnen. Ich werde mich freuen, wenn sich auf dieser Basis Arbeitgeber und Arbeiter vereinigen. Ich möchte von meinem Standpunkte aus noch Eines betonen: Wenn die Herren etwa der Ansicht sind, daß die Deputationen nicht maßgebende Vertreter aus den streikenden Kreisen wären, so macht das nichts aus; wenn sie auch nur einen Theil der Arbeiter hinter sich haben, so wird doch immer ein moralischer Einfluß des Versuches zur Verständigung von hohem Werthe sein; sind sie aber wirklich Delegirte derselben und vertreten sie die Ansicht der ganzen westfälischen Arbeiter und wenn sie einverstanden mit den Punkten, welche sie Ihnen eröffnet haben, dann habe ich zu dem gesunden vaterländischen Sinn dieser Männer das Vertrauen, daß sie nicht ohne Erfolg alles daran setzen werden, möglichst bald ihre Kameraden zur Arbeit zu bringen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen Betheiligten dringend empfehlen, daß die Bergwerksgesellschaften und ihre Organe sich in Zukunft möglichst in naher Fühlung mit den Arbeitern erhalten, damit ihnen solche Bewegungen nicht entgehen, denn ganz unerwartet kann der Streik sich unmöglich entwickelt haben. Ich möchte bitten, dafür Sorge zu tragen, daß den Arbeitern Gelegenheit gegeben werde, ihre Wünsche zu formuliren und sich vor allen Dingen immer vor Augen zu halten, daß diejenigen Gesellschaften, welche einen großen Theil meiner Unterthanen beschäftigen, auch die Pflicht dem Staate gegenüber haben, für das Wohl der Arbeiter nach besten Kräften zu sorgen; vor allen Dingen dem vorzubeugen, daß die Bevölkerung einer ganzen Provinz wiederum in solche Schwierigkeiten verwickelt werde; daß Jedermann versucht, möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben, ist menschlich. Die Arbeiter lesen Zeitungen und wissen das Verhältniß des Lohnes zum Gewinne der Gesellschaften; daß sie mehr oder weniger daran Theil haben wollen, ist erklärlich. Ich möchte deshalb bitten, daß die Herren mit dem größten Ernst die Sache jedesmal prüfen, um für fernere Zeiten derartigen Dingen vorzubeugen. Ich lege es Ihnen ans Herz, daß der Erfolg des gestrigen Tages möglichst bald zu gutem Ende geführt werde. Ich betrachte es als meine königliche Pflicht, den betheiligten Arbeitgebern wie Arbeitern meine Unterstützung bei den Meinungsverschiedenheiten in dem Maße zuzuwenden, seien sie ihrerseits bemüht, die Interessen der gesammten Mitbürger durch Pflege der Einigkeit unter einander zu fördern und vor Erschütterungen, wie diese, zu bewahren.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. In Betreff der Ausschmückung der Straßen bei der Ankunft des Königs von Italien hat der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung folgende Vorlage zur Beschlußfassung zugehen lassen:

„Am Dienstag, den 21. d. Mts., 10 Uhr Morgens, wird der König von Italien als der hochwillkommene Gast des Kaisers in Berlin einziehen. Der deutsche Kaiser festlich empfangen in Rom, der König von Italien freudig begrüßt in der deutschen Reichshauptstadt, das sind beglückende Zeichen friedlicher Zeiten, hoffnungsreiche Zeichen gewaltiger, in der Freundschaft der Völker endender Wandlungen. Unserer ehrerbietigen Sympathie für den hohen Freund des Kaisers wünschen wir durch den Schmuck der Straßen Ausdruck zu geben, durch die er seinen Weg nimmt. Gern wird die Bürgerschaft unserer Aufforderung, auch ihrerseits durch den Schmuck der Häuser die gleiche Empfindung zu bekunden, Folge geben. Die geehrte Versammlung ersuchen wir daher um folgenden Beschluß:

1) Die Königgrätzerstraße vom Anhalter Bahnhof bis zum Brandenburger Thor sowie die Straße Unter den Linden sollen zum Empfang des Königs von Italien würdig geschmückt werden. 2) Für diesen Zweck werden dem Magistrat 150,000 Mark aus der Position für unvorhergesehene Ausgaben zur Verfügung gestellt. Wir ersuchen, diese Vorlage als dringliche zu behandeln."

— Wie das „Berl. Tgbl." erfährt, ist die Ernennung des früheren Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff zum Chef des 1. Armeekorps in diesen Tagen vollzogene Thatsache geworden. Der neue Korpskommandant weilte in diesen Tagen in Berlin und hat sich bereits nach Braunsberg in Ostpreußen begeben, um dort das Eintreffen der Kabinetsordre abzuwarten, die ihm offiziell die Nachfolge des Generals v. Kleist überträgt. In militärischen Kreisen erblickt man in der Berufung des Generals Bronsart v. Schellendorff zum Kommandirenden des 1. Armeekorps einen besonderen Beweis des Vertrauens seitens unseres Kaisers.

— Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beabsichtigte, wie das „Berl. Volksbl." mittheilt, betreffs des Bergarbeiterausstandes im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier eine Interpellation an den Reichskanzler einzubringen; sie mußte aber davon Abstand nehmen, weil die nöthige Zahl Unterschriften (30) nicht zu bekommen war.

— Der Bundesrath hielt heute Nachmittag eine Plenarsitzung ab, in welcher dem Vernehmen mündlicher Bericht über den preußischen Antrag wegen Abänderung des § 4 des Strafgesetzbuchs erstattet werden sollte. Ueber die Bedeutung dieser Abänderung namentlich in kolonialpolitischer Hinsicht haben wir uns schon kürzlich geäußert. In Reichstagskreisen wurde angenommen, daß die diesbezügliche Vorlage dem Reichstage sofort zugehen, und daß sie noch vor dem Schlusse der Session, welchem man allgemein etwa zum Himmelfahrtstage entgegensieht, erledigt werden würde.

— Vom königlichen Eisenbahn-Betriebsamt Berlin (Direktionsbezirk Erfurt-Anhalter Bahnhof) ist heute Morgen nachstehende Mittheilung ausgegeben:

In Folge Wolkenbruchs sind in verflossener Nacht die Geleise der Bahnlinie Berlin-Röderau-Dresden und Berlin-Halle bezw. Leipzig an mehreren Stellen unterwaschen und unfahrbar geworden. Der Abends 11 Uhr vom hiesigen Anhalter Bahnhofe in der Richtung nach Leipzig abgelassene Personenzug 36 ist wenige Kilometer vor Bahnhof Jüterbog auf einer unterspülten Bahnstrecke entgleist. Personen sind nicht verletzt, weil sämmtliche Personenwagen auf den Schienen geblieben und nur die Maschine mit Gepäck-, Post- und Eilgutwagen aus dem Gleise gekommen sind. Bis heute Morgen 7½ Uhr ist das eine Gleis wieder betriebsfähig hergestellt. Jenseits Jüterbog hat der Wolkenbruch die stärksten Verheerungen angerichtet. Die Gleise nach Dresden, Halle und Leipzig sind auf erhebliche Längen unterspült bezw. überschwemmt. Bis heute Morgen 7½ Uhr konnte indessen ein Gleis der Dresdener Linie wieder fahrbar hergestellt werden. Der Verkehr nach Dresden hat daher keine Unterbrechung erlitten, während auf der Linie nach Leipzig von hier aus nur die Züge bis Jüterbog abgelassen werden konnten. Jenseits der Unfallstelle wurden Züge zur Weiterfahrt bereit gehalten. Der durchgehende Personenverkehr von Leipzig und Halle wurde über Falkenberg geleitet. Um 9 Uhr 30 Minuten ist auch ein Gleis auf der Halle-Leipziger Strecke wieder hergestellt, so daß der Betrieb Störungen voraussichtlich nicht weiter erleiden wird. Bis heute werden sämmtliche Schäden ausgebessert sein.

— Nach einer Angabe im „Frankf. Journ." soll die Emin-Pascha-Expedition jetzt dennoch an der Somaliküste gelandet sein, nachdem Herr Dr. Peters and Herr v. Tiedemann sich vorübergehend in Lamu aufgehalten hätten.

— Die preußischen Provinzialsteuerdirektoren sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß von der belgischen Regierung die Amtsbezirke der belgischen Konsularämter in Deutschland anderweitig abgegrenzt worden sind.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Mai. Man muß es anerkennen, daß seitens der Behörde mit Strenge gegen jede Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes vorgegangen wird, denn nur auf diese Weise ist es sicher, daß jede Schädigung der menschlichen Gesundheit durch den Genuß der Nahrungsmittel ausgeschlossen ist. Trotzdem ist es nicht zu verkennen, daß bei dem Verkehr mit Nahrungsmitteln noch oft ein großer Leichtsinn obwaltet und zu Anfang dieses Jahres war sogar bei einer großen Anzahl hiesiger Schlächter ein Schlendrian eingerissen, der sehr leicht hätte üble Folgen haben können. Für das Fleischschauamt holte der Fleischbote die Proben zur Untersuchung von den geschlachteten Schweinen der einzelnen Schlächter; um sich die Sache bequem zu machen, trug er aber sodann die auf dem Fleischschauamte ausgestellten Scheine über den Befund des Fleisches nicht sogleich zu den Schlächtern zurück, sondern er sagte den letzteren, wenn er in einer bestimmten Zeit nicht zurückkehre, so sollten sie ruhig das Fleisch zerlegen, da dann keine Krankheit in den Proben gefunden wäre. Am 28. Dezember v. J. hatte ein hiesiger Schlächtermeister auch Morgens gegen 9 Uhr dem Fleischboten Proben eines frisch geschlachteten Schweines übergeben und der Bote erklärte, er würde bis 12 Uhr Mittags mit dem Schein des Fleischschauamts über die Untersuchung zurück sein, sollte er zu dieser Zeit noch nicht da sein, so könnte der Meister ruhig annehmen, daß in dem Fleisch Nichts gefunden sei. Der Schlächtermeister ging darauf ein und als der Fleischbote um 12 Uhr nicht zurückgekehrt war, begann der Meister das Fleisch zu zerlegen und seine Frau verkaufte davon an drei Kunden. Um 1½ Uhr stellte sich der Fleischbote mit dem Schein erst ein, und zu seinem Schaden sah der Meister, daß das Fleisch als trichinös befunden war. Es war nicht mehr möglich, die Kunden zu ermitteln, welche von dem Fleisch erhalten, doch scheinen dieselben einen recht gesunden Magen gehabt zu haben, da später ein Krankheitsfall nicht konstatirt wurde. Für den Schlächtermeister und dessen Frau hatte die Sache aber doch unangenehme Folgen, denn gegen Beide wurde Anklage wegen fahrlässiger Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes, gegen den Meister außerdem auch noch wegen Uebertretung der Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 27. Dezember 1887, nach welcher ein geschlachtetes Schwein nicht eher zerlegt werden darf, als bis von dem amtlichen Fleischbeschauer ein Attest ausgestellt ist, daß das Fleisch weder von Trichinen, noch von Finnen behaftet sei. Der Gerichtshof hielt auch deshalb beide Eheleute einer großen Fahrlässigkeit für schuldig, weil sie sich an die Privatabmachung mit dem Fleischboten nicht kehren durften, sondern sich an die Gesetzesvorschrift halten mußten, nach der das Fleisch erst dann dem Verkehr übergeben werden darf, nachdem das Untersuchungsattest in Händen des Meisters ist. Das Urtheil lautete gegen den Meister auf 100 Mk., gegen die Ehefrau auf 50 Mk. Geldstrafe.

— Wie wir aus dem Jahresabschluß der Sparkasse des Kreises Randow er-

sehen, entwickelt sich dieselbe sehr erfreulich: Am Schlusse des Rechnungsjahres 1887—88 war der Bestand der Einlagen 2,871,384 Mark 16 Pfg., im Jahre 1888—89 betrugen die Einlagen 2,267,500 Mark 28 Pfg., der Zinsenzuwachs 77,083 Mark 23 Pfg., also zusammen 5,215,967 Mark 67 Pfg. An Spareinlagen wurden zurückgezahlt: 1673 Mark 77 Pfg., so daß der Bestand am Schlusse des Jahres 1888—89 3,542,770 Mark 90 Pfg. betrug. Nach Abzug der Verwaltungskosten sind einschließlich der Zinsen des Reservefonds 31,756 Mark 67 Pfg. Zinsüberschüsse verblieben, der Reservefonds hat nunmehr eine Höhe von 96,782 Mark 72 Pfg. — Die Bestände sind zinstragend angelegt.

— Dem Gefreiten Ritzrow im pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34 ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

— Der bisherige ordentliche Professor an der Universität Greifswald, Dr. Conrad Bredenkamp, ist auf Grund Allerhöchster Ermächtigung zum ordentlichen Honorar-Professor in der theologischen Fakultät der Universität Kiel ernannt worden.

— Auf Bellevue geht am Sonntag „Farinelli" neu einstudirt über die Scene. Das Zumpe'sche Werk steht hier in bester Erinnerung und gewinnt noch an Interesse dadurch, daß im 3. Akt das nachkomponirte Duett „Liebesklage an Cucaratcha", welches sich überall eines großen Heiterkeitserfolges zu erfreuen gehabt, zum Vortrag gelangt. Die Hauptanziehungskraft dieses Abends aber bildet wohl das erste Gastspiel Frl. Jenny v. Webers, der in voriger Saison gefeierten Künstlerin.

— Nachdem durch den Staatshaushaltsetat für 1. April 1889—1890 eine weitere Erhöhung des Fonds zur Aufbesserung des Diensteinkommens der Pfarrer stattgefunden hat, soll vom 1. April d. J. ab die Aufbesserung für die evangelischen Pfarrer in folgender Weise geregelt werden: 1) die unterste Einkommensstufe der im selbstständigen Pfarramt fest angestellten evangelischen Pfarrer beträgt wie bisher jährlich 1800 Mark nebst freier Wohnung oder entsprechender Miethsentschädigung. 2) Zur Erreichung eines Jahreseinkommens von 2400 Mark wird den Pfarrern eine Aufbesserungszulage gewährt, sobald seit ihrer Ordination oder ihrer festen Anstellung im Schulamte fünf Jahre verflossen sind, mithin auch sofort von ihrem Eintritt in das Pfarramt ab, wenn alsdann schon eine der gedachten Voraussetzungen vorhanden ist. 3) Alterszulagen über das Jahreseinkommen von 2400 Mark hinaus sollen bewilligt werden, sobald die Pfarrer während einer „weiteren Dienstzeit im Pfarramt" gestanden haben, und zwar von je fünf Jahren und je 300 Mark bis zum Höchstbetrage von 3600 Mark. Die Aufbesserung des Einkommens auf 1800 und 2400 Mark erfolgt, wie ein Erlaß des Kultusministers ausführt, durch Gewährung persönlicher Zulagen aus Staatsfonds nur insoweit, als die Zuschüsse nicht aus dem Kirchenvermögen bezw. durch Beiträge der zunächst verpflichteten Gemeinden aufgebracht werden können. Die Alterszulagen (Nr. 3) dagegen werden bis auf weiteres lediglich aus Staatsmitteln bewilligt. Wegen einer neuen Einschätzung des Einkommens sämmtlicher Pfarrer, welche mit Aufbesserungszulagen bedacht worden sind oder künftig werden, wird besondere Bestimmung ergehen und bleibt vorbehalten, nach dem Ergebniß der Einschätzung eine Kürzung oder auch eine Erhöhung der gewährten Zulagen eintreten zu lassen. Eine solche Kürzung soll übrigens auch schon vorher bewirkt werden, wenn eine anderweite Einkommensverbesserung eintritt, wie durch den Wegfall der Pfründenabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche oder der Abgabe an den emeritirten Amtsvorgänger.

* Die bereits in der Ausführung begriffenen Militär-Bauten in hiesiger Stadt werden nicht allein für die hiesigen Handwerker eine gute Erwerbsquelle bilden, sondern auch den zu bebauenden öden Stadttheil günstig beleben. Der ganze Gebäudekomplex wird vornehmlich mit seinen Fronten die Johannisstraße und die verlängerte Friedrichstraße decken. Es werden dort nicht weniger als 6 Mannschaftshäuser zu je 2 Kompagnien, 3 Küchengebäude für je 1 Bataillon, 3 Wohnhäuser für Verheirathete — die nach der Kurfürstenstraße zu ihren Ein- und Ausgang haben werden — ferner 1 Stabsgebäude, 1 Offizier-Kasino, 1 Büchsenmacher-Werkstättengebäude und endlich Pferdeställe für Offizierpferde erbaut. Der Haupteingang an der neuen Wallstraße wird durch das Wacht- und Arrestlokal beherrscht. An dieser Seite wird der Zutritt durch einen Eisengitterzaun, sonst aber durchweg von einer Mauer abgeschlossen. Was bei der gegenwärtigen Beschaffenheit des Terrains nicht in die Augen fällt, wird zum Bewußtsein gebracht, wenn man Zahlen sprechen läßt. Der zur Bebauung bezw. Benutzung bestimmte Flächenraum beträgt nicht weniger als 58,000 Quadratmeter, wovon allerdings der innerhalb der Gebäude projektirte Kasernenhof allein 26000 Quadratmeter in Anspruch nimmt. Es wird also später sehr wohl möglich sein, — wie es in der Absicht liegt — kleine Parade auf diesem Raume abzuhalten. Die obere Bauleitung ist dem Garnison-Bauinspektor Herrn Zeidler, die praktische Ausführung dagegen dem Regierungs-Baumeister Herrn Soenderop, übertragen.

— Das Stettiner Bellevue-Theater beginnt sein Ensemble-Gastspiel in Stargard im neuen Gesellschaftshaus nächsten Sonntag, den 19. d. Mts., mit „Madame Bonivard." Das Gastspiel soll, wie wir bereits mitgetheilt, während der ganzen Saison fortgesetzt werden.

— Eine Aenderung des Postdienstes auf kleinern Eisenbahnstationen soll demnächst zur Ausführung gelangen. Bisher befanden sich auf allen derartigen kleinern und unwichtigen Stationen ein oder mehrere Postbeamte, welche den äußerst geringfügigen Postdienst versahen, in Anbetracht eben dieses geringfügigen Post-, Packet- und Briefverkehrs, der dem Staat aber eine Kostenmehrheit auferlegte, die man nun zu beseitigen gedenkt. Die betreffenden Eisenbahn-Stationsbeamten sollen für den Postdienst ausgebildet werden, um neben ihrer Thätigkeit als Bahnbeamte, die ja eine verhältnißmäßig geringfügige ist, auch gleichzeitig den Postdienst mitversehen zu können. Der Gehaltsetat der Reichspost würde dadurch jedenfalls um ein bedeutendes erm[illegible]igt.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Versammlung am 13. Mai.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Koch und Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles bemerkten die Herren Kasten und Eichholz, daß das Vermischen des Samens mit Mennige, wie es in Gauchers Obstbaumzüchter als Mittel zum Schutze der Aussaaten gegen Mäuse und Vögel empfohlen sei, nach den von ihnen angestellten Versuchen vollständig wirkungslos gewesen sei und daß sich dasselbe demnach nicht empfehlen lasse. Auf die in Sachen der Wildschadenfrage an das Haus der Abgeordneten gerichtete Petition war der Bescheid eingegangen, daß die 14. Kommission beschlossen habe, bezüglich dieser Petition zu beantragen, dieselbe durch die Beschlüsse für erledigt zu erklären, welche das Abgeordnetenhaus über das von Seiten der Kommission zur Annahme vorgeschlagene Wildschadengesetz fassen würde. Die hier interessirenden Kommissionsvorschläge lauten: „§ 5. Kaninchen unterliegen dem freien Thierfange, soweit sie nicht als Hausthiere gehalten werden; § 8. Die Aufsichtsbehörde kann Inhabern von Obst-, Wein-, Gemüse-, Blumen- und Baumschulenanlagen die Ermächtigung ertheilen, Vögel und Wild, welche in den genannten Anlagen Schaden anrichten, mittelst Schußwaffen innerhalb derselben zu erlegen. Der Jagdberechtigte kann verlangen, daß ihm die erlegten Thiere, soweit sie seinem Jagdrechte unterliegen, gegen das übliche Schußgeld überlassen werden. — Von dem Vorstande des Märkischen Obstbau-Vereins sind eine Anzahl Fragen aufgestellt worden, welche eine Zusammenstellung der Ansichten und Erfahrungen zum Zweck haben darüber, ob der Rückschritt eines einjährigen Leittriebes schwächend oder kräftigend auf dessen Entwickelung wirke und wurde mit der Erledigung dieser Angelegenheit eine aus den Herren Peter, Kasten und Albrecht gebildete Kommission beauftragt. — Für einen mit dem Stargarder Gartenbau-Verein und dem Finkenwalder Gärtner-Verein gemeinschaftlich zu unternehmenden Ausflug nach Hohenkrug wird der 26. Mai in Aussicht genommen und erhält der Vorstand den Auftrag, die nöthigen Arrangements hierfür zu treffen und den betheiligten Vereinen brieflich, den hiesigen Vereinsmitgliedern aber durch Inserate die erforderlichen Mittheilungen zukommen zu lassen. — Zu der Frage über die Erfolge der diesjährigen Rosen-Ueberwinterung berichtet zunächst Herr Prütz, daß seine sämmtlichen Remontantrosen, die er ohne Decke gelassen habe, gut durch den Winter gekommen seien, wogegen die feineren Theerosensorten, sowie die jungen Okulanten, welche sorgfältig in Bast eingewickelt waren, fast sämmtlich drauf gegangen seien. Auch von anderen Seiten wird betont, daß sich die Rosen in diesem Jahre trotz aller möglichen Vorsicht schlecht überwintert hätten; viele, wie z. B. bei Herrn Eichholz, seien erst längere Zeit nach dem Herausnehmen aus der Erde abgestorben. Herr Kasten führt hierzu aus, daß es sich empfehlen möchte, in später Jahreszeit nicht mehr so viel zu düngen und zu gießen, um die Rosen nicht künstlich über ihre natürliche Zeit hinaus in Vegetation zu erhalten; man erziele dadurch, daß das Holz besser ausreife und in Folge dessen widerstandsfähiger werde; bei den lange Laub haltenden Theerosen helfe man dadurch nach, daß man die Blätter im Herbst abschneide, die Blattstiele aber stehen lasse. Das Hauptaugenmerk sei auf das Niederlegen selbst zu richten; man reinige vor allen Dingen die Stelle, auf welcher die Rose zu liegen kommt, sorgfältig von allem Blattwerk oder sonstigen Fäulniß erregenden Stoffen und lege die Rosen nicht in Gruben in die Erde, in denen sich die Feuchtigkeit ansammeln, sondern vielmehr oben auf. Bevor starker Frost eintritt, senke man die Rosen nieder und bedecke sie alsdann entweder mit Erde, die man, um das Ablaufen der Feuchtigkeit zu ermöglichen, dachziegelförmig über der Rose aufschichtet, oder mit Wachholder- oder Fichtenreisig. Beim Decken sei namentlich ein Uebermaß von großem Uebel und achte man darauf, nicht zu stark zu decken, um ein Ersticken der Rosen zu verhindern. Das Aufnehmen geschehe nicht allzu zeitig im Frühjahr und zwar in der Weise, daß man das Deckmaterial nach und nach entferne. Die Herren Hagge, Ziegler, Eichholz und Reichardt pflichten im Allgemeinen den Ausführungen des Herrn Kasten bei, betonen indeß, daß selbst die sorgfältigste Behandlung häufig nicht vor großen Verlusten schützt, sondern daß unter Anderem auch die Art und Weise, wie der Winter auftritt, von hervorragendem Einfluß auf die Erfolge der Rosen-Ueberwinterung sei. Als Deckmaterial wird u. A. auch noch Kokusfaser, Holzwolle, Bastmatte und Torfmull empfohlen, indeß seien mit Wachholder- oder Fichtenreisig die weitaus günstigsten Resultate erzielt, nur sei noch ganz besonders hervorzuheben, daß man auch hiermit nicht zu dick decken dürfe. — Die Frage, wie weit Laubgehölze in Triebe entwickelt sein dürfen, um ohne Schaden verpflanzt werden zu können, wurde von allen Seiten dahin beantwortet, daß fast alle Laubgehölze noch verpflanzt werden können, wenn sie bereits völlig in Saft sind und fertig ausgebildete Triebe haben. So berichtete Herr Ziegler, daß er vor mehreren Jahren noch im Juni Kastanien und verschiedene Ziersträucher mit vollem Laube gepflanzt habe, ohne daß auch nur ein Exemplar nicht gewachsen wäre. Ebenso führen die Herren Hagge und Kasten als Beispiel an, daß sie in voller Blüthe befindliche Obstbäume und Sträucher mit bestem Erfolge gepflanzt haben; natürlich müsse das Pflanzen, wie Herr Kasten weiter ausführt, mit der nöthigen Vorsicht vorgenommen werden. Ganz sicher sei der Erfolg bei solchen Gehölzen, die erst kurz vorher aus der Erde genommen seien oder die im Einschlag gelegen hätten; selbst aber auch bei solchen Pflänzlingen, welche bereits mehrere Tage aus der Erde heraus seien, brauche man sie nur eine Zeit lang ins Wasser zu stellen und nach dem Pflanzen tüchtig anzugießen, sodaß sich die Erde gut an die Wurzeln anschmiegen kann. Jedenfalls seien die häufig vom Laienpublikum geäußerten Bedenken über das Pflanzen bereits im Triebe befindlicher Laubgehölze durchaus unbegründet und erschwerten nicht nur dem Gärtner, sondern auch dem Baumschulenbesitzer ganz erheblich das Geschäft. Ebenso solle man Bäume und Sträucher, welche im ersten Jahre nicht in Vegetation treten, nicht herauswerfen, bevor nicht die Merkmale des Absterbens ganz deutlich sichtbar sind, weil dieselben meist nicht todt seien, sondern im zweiten Jahre um so kräftiger und üppiger austrieben. — Eine Anfrage, weshalb bei in einem Garten in Grabow stehenden Narzissus poeticus, die früher gut geblüht hätten, die Knospen absterben, bevor sie die Blüthe zur Entfaltung bringen, wird dahin beantwortet, daß dieselben jedenfalls zu lange auf ein und demselben Standorte ständen und daß es daher nöthig sei, sie herauszunehmen und auseinander zu pflanzen. — Von Herrn Pliwisch waren dem Verein zwei vom Kap importirte Wurzelgewächse übersandt und übernimmt es Herr Kasten, dieselben zu kultiviren und über die erzielten Resultate seiner Zeit Bericht zu erstatten. — Da die nächste Sitzung des Vereins auf den zweiten Pfingstfeiertag fallen würde, so wird beschlossen, dieselbe 8 Tage früher, also am Sonntag, den 3. Juni, abzuhalten. — Ein von Herrn P. Teltow herausgegebener reich illustrirter Preis-Kourant über garten-, land- und bienenwirthschaftliche Geräthe gelangte an die Mitglieder zur Vertheilung. Von Herrn Obergärtner Hoffmann (Grawitz'sche Gärtnerei) war eine Dendrobium thyrsiflorum mit drei großen prächtigen Blüthentrauben, enthaltend insgesammt über 130 einzelne Blüthen, ausgestellt und wurde ihm dafür eine Prämie zuerkannt.

Aus den Provinzen.

Stargard, 16. Mai. Heute gegen Mittag stürzte der Giebel des Kupferschmiedemeister Buchner'schen Hauses, Pyritzerstraße, neben welchem der Scheerenschleifer Matzky das ehemals Sattlermeister Busse'sche Grundstück als Baustelle freigelegt hat, wohl in Folge des Luftdrucks der anhaltenden Gewitter und der Unterspülung des Fundaments, theilweise zusammen. Glücklicherweise waren die Hausbewohner, namentlich die der zweiten Etage, welche der Gymnasiallehrer Dr. Güldenpenning bewohnt, schon durch das Entstehen eines Risses im Laufe des Vormittags gewarnt, dem ein Abbröckeln des Kalkes an der zurückgelegenen Seite der Mauer gegen Mittag folgte, wonach etwa vier Minuten später die hintere Giebelseite mit dem daran liegenden Schlafzimmer der zweiten Etage und ein Hinterzimmer der dritten Etage zusammenstürzte. Wäre das Unglück in der Nacht passirt, dann hätte es namenloses Unglück über die Familie des Herrn G. herbeigeführt, da dessen vier Kinder in dem Schlafzimmer sich befanden.

Kolberg, 15. Mai. Nachdem jetzt seit einiger Zeit schönes Wetter eingetreten, rüstet man sich auf der Münde, um die Badegäste empfangen zu können. Ueberall regen sich fleißige Hände, um es den Gästen nach Möglichkeit angenehm und bequem zu machen. Unsere prachtvollen Anlagen sind grün und es ist ein Genuß, sich in denselben zu ergehen. Auch der Kaiserplatz sieht seiner Vollendung entgegen. Hier ist ein Werk geschaffen, wie es so leicht eine Provinzialhauptstadt nicht aufzuweisen hat. Der Platz verspricht ein wahrer Schmuck unserer Stadt zu werden und es ist zu hoffen, daß die Anlagen desselben seitens des Publikums ganz besonderen Schutz findet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein Streik der Kondukteure und Kutscher der Allgemeinen Omnibus-Aktiengesellschaft hierselbst ist im Anzuge. In einem Schreiben an die Direktion verlangen die Kondukteure und Kutscher: 1) Erhöhung des Gehalts auf 90 Mark pro Monat ohne jeden Abzug (mit Ausnahme der zu kürzenden Krankenkassenbeiträge). 2) Gewährung von 4 freien Tagen im Monat ohne Abzug. (Dasselbe soll auch für sämmtliche Reserveleute gelten.) 3) Vollständiger Fortfall der Wagenreinigung. 4) Erscheinen jedes Kondukteurs resp. Kutschers 15 Minuten vor Abfahrt seines Wagens auf dem Hofe. In letzterer Beziehung bemerken die Petenten, daß jedem fest angestellten Kondukteur resp. Kutscher nur zwei freie Tage im Monate gewährt werden, und daß ihnen für jeden überschießenden Tag, wo sie ihren Dienst nicht versehen, ein entsprechender Abzug von ihrem Gehalt gemacht wird. Dasselbe beträgt bei einem Kondukteur beim Eintritt pro Tag 2,40 Mark und erhöht sich nach einem halben Jahr auf täglich 2,60 Mark, wogegen einem Kutscher pro Tag 2,60 Mark und nach Ablauf eines halben Jahres 2,80 Mark täglich vergütet werden. — Sollte das Gesuch, das zugleich als Kündigung angesehen werden soll, abschlägig beschieden werden, so würde am 1. Juni die Arbeit eingestellt werden.

Schiffsbewegung.

Der Schnelldampfer „Werra", Kapitän R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 4. Mai von Bremen und am 5. Mai von Southampton abgegangen war, ist am 14. Mai, 12 Uhr Mittags, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Main", Kapitän M. Möller, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 1. Mai von Bremen abgegangen war, ist am 15. Mai, 8 Uhr Morgens, wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Wollmarkt.

Der Berliner Wollmarkt wird auch in diesem Jahre wie bisher am 19. Juni auf dem Berliner Lagerhof (früher Viehhof) stattfinden. Behufs zweckmäßiger Regelung des Marktverkehrs und im Interesse der Absender wird die rechtzeitige Verladung der Wollen per Eisenbahn nach dem Lagerhof dringend empfohlen. Die Einlagerung der Wollen kann vom 16. Juni ab geschehen.

Bankwesen.

Deutsch-Nordischer Lloyd-Prioritäts-Obligationen. Die nächste Ziehung findet Ende Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa 3 Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Köln, 16. Mai. Weizen per Mai 20,00, per Juli 19,60. Roggen per Mai 14,60, per Juli 14,50. Rüböl per Mai 57,90, per Oktober 54,60.

Wien, 15. Mai. Kredit 304,62, Staatsbahn 243, Lombarden 111,25, Ungarn 103,10.

Paris, 16. Mai. (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Mai 52,30, per Juni 53,10, per Juli-August 53,70, per August-September 52,60. — Spiritus ruhig, per Mai 41,20, per Juni 41,70, per Juli-August 42,20, per September-Dezember 41,70. — Wetter: schön.

Newyork, den 15. Mai, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 11¹/₁₆, do. in New-Orleans 10⅝. Raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 6,85 Gd., do. in Philadelphia 6,75 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 7,10, do. Pipe line Cert. 81⅜. Fest, ruhig. Schmalz loko 7,15, do. (rohe und Brothers) 7,60. Zucker (Fair refin. Muscovados) 5⁵/₁₆. Mais (New) 44. Rother Winterweizen loko 84¾. Kaffee (Fair Rio-) 18¾. Mehl 3 D. 25 C. Getreidefracht 2½. Kupfer per Juni —. Weizen per Mai 83, per Juni 83½, per Juli 84¼. Kaffee Rio Nr. 7, low. ordin. per Juni 16,57, per August 16,82.

Telegraphische Depeschen.

Bremen, 16. Mai. In Folge eines Wolkenbruchs ist der Bahndamm bei der Station Emmingen auf der Strecke zwischen Soltau und Münster unterspült. Die Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Bremen ist bis auf Weiteres unterbrochen. Die Züge werden über Magdeburg und Hannover geleitet.

Peterswaldau, 15. Mai. Von heute Nachmittag 2 Uhr ab wurde die Gegend des Eulengebirges von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Die Felder und Saaten sind durch wiederholte Hagelschauer und durch wolkenbruchartigen Regen verwüstet; die Dörfer Kaschbach, Schmiedegrund und Steinseifersdorf sind überschwemmt, Scheunen, Ställe und Brücken weggerissen und die Chaussee von Kaschbach bis Ulbrichshöhe mehrfach durchbrochen.

Wien, 16. Mai. Die „Wiener Ztg." meldet die am 12. Mai in Alcsuth (Ungarn) stattgehabte Verlobung der Erzherzogin Margarethe Klementine, Tochter des Erzherzogs Josef, mit dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis.

Das vom Kaiser an den Präsidenten des obersten Gerichtshofes, von Schmerling, erlassene Handschreiben erinnert an die geschichtlichen Ereignisse, welche Schmerling aus den Reihen der Richter zu einer hervorragenden politischen Thätigkeit beriefen und demselben einen Platz unter den hervorragenden Staatsmännern Oesterreichs sicherten. Ferner gedenkt der Kaiser der 24jährigen ausgezeichneten Leitung des obersten Gerichtshofes durch Schmerling und schließt mit dem Wunsche, daß der Allmächtige Schmerling noch lange in altbewährter Kraft erhalten möge.

Wien, 15. Mai. Nach einer Meldung, welche der „Pol. Korresp." aus Rom zugeht, ist es dem Grafen Antonelli bereits gelungen, mit dem König Menelik ein Abkommen betreffend die eventuelle Besetzung Asmaras und Kerens durch italienische Truppen abzuschließen.

Wien, 16. Mai. Der Direktor Bauer vom Wiener Bankverein ist nach Paris abgereist, um mit Baron Hirsch im Namen eines deutsch-österreichischen Finanzkonsortiums wegen Erwerbung der Orientbahnen Verhandlungen einzuleiten.

Prag, 16. Mai. Die böhmische Nordbahn hat ihre unbegebenen 2856 Aktien an das Bankhaus S. M. Beitzer annähernd zum Tageskourse verkauft.

Trautenau, 15. Mai. Infolge der zunehmenden Streiks unter den Grubenarbeitern des Waldenburger Reviers haben die Nordwest- und die Pardubitzer Eisenbahnen ihre Kohlenzüge bereits eingestellt.

Pest, 15. Mai. Die Angelegenheit bezüglich des zukünftigen Institutes „Rudolfinum" ist beigelegt. Der Ministerpräsident Tisza hat zugestanden, daß die Anstalt nur aus Staatsmitteln errichtet werden soll und daß nur weltliche Professoren angestellt, auch katholische nicht aufgenommen werden sollen. Es ist durch diese Erklärung Tiszas die schon drohende Ministerkrisis vertagt.

Pest, 15. Mai. In der Konferenz der liberalen Partei schlug der Ministerpräsident Tisza betreffs des Rudolfinums die Vereinbarung vor, daß die Partei, falls das Haus die Angelegenheit berathen solle, beschließen möge, den Beschlußantrag zu unterstützen, welcher den Bericht über die Errichtung des Rudolfinums zur Kenntniß nimmt, gleichzeitig jedoch die Erwartung ausspricht, die Regierung werde die Errichtung einer auf einem hohen Niveau stehenden Knaben-Erziehungsanstalt mit ausschließlich staatlichem Charakter vorschlagen, sobald die Finanzlage des Landes es gestattet. Der Unterrichtsminister stimmte dem Antrage zu, welchen auch die Partei annahm.

Pest, 15. Mai. Die Frage bezüglich der Errichtung einer katholischen Aristokratenschule erzeugt bei der liberalen Partei eine sehr tiefgehende Verstimmung. Wie man allgemein annimmt, wird die Angelegenheit, nachdem besonders Graf Csaky erklärt, seine Demission geben zu wollen, falls der Entwurf nicht angenommen werde, zu erneuten Angriffen gegen Tisza führen und man glaubt, daß schließlich doch der Rücktritt desselben unvermeidlich sein dürfte.

Paris, 15. Mai. Heute Mittag wurden die Schalter des Eiffelthurmes geöffnet. Um 12½ Uhr waren bereits 500 Billets für die Auffahrt gelöst.

Das Journal „Paris" glaubt als sicher mittheilen zu können, daß der bereits erwähnte Gesetzentwurf zu Gunsten der Panama-Gesellschaft den Kammern werde vorgelegt werden.

Petersburg, 14. Mai. Wie „Grashdanin" von kompetenter Seite erfährt, soll gleichzeitig mit der Ernennung Durnowos zum Leiter des Ministeriums des Innern ein kaiserlicher Befehl ergangen sein, demgemäß Tolstoi's Projekt, die Bestellung von Semstwo-Bezirksvorstehern, unbedingt bis zum Beginn der Ferien vom Reichstage durchberathen werden soll.

Petersburg, 16. Mai. Nach einer Meldung aus Tiflis ist der Schah von Persien gestern Nachmittag daselbst eingetroffen, feierlich empfangen worden und im Palais des General-Gouverneurs abgestiegen.

Belgrad, 16. Mai. Der Metropolit Michael, welcher bereits von Moskau nach Odessa abgereist ist, wird der Königin Natalie in Jalta einen Besuch abstatten und Ende Mai in Belgrad eintreffen.

Athen, 14. Mai. Die griechische Regierung hat mit einem englisch-deutschen Finanzkonsortium eine 4prozentige Anleihe zum Kourse von 72¾ abgeschlossen. Die Anleihe soll zur Konvertirung der von der griechischen Nationalbank garantirten Anleihe dienen.

Berlin, 16. Mai. Die Stadtverordneten bewilligten für Ausschmückung der Straßen bei der Ankunft des Königs von Italien die vom Magistrate geforderten 150,000 Mark.

Breslau, 16. Mai. Das Bahnhofsterrain der Station Königszelt ist durch einen Wolkenbruch überschwemmt, alle Züge sitzen fest.

Zwickau, 16. Mai. Auf mehreren Zechen ist heute von den Förderleuten, meist jungen Burschen, die Arbeit niedergelegt.

Essen, 16. Mai. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge beträgt die Zahl der Bergleute, die heute die Arbeit wieder aufnahmen, mindestens 10,000. Von 19,200 Bergleuten des Essener Reviers arbeiteten heute wieder 5909.

Aachen, 16. Mai. Der Streik im Kohlscheider Revier und der Vereinigungsgesellschaft ist außer den im Holländischen belegenen Zechen „Prick Bocart" allgemein. Der Regierungs-Präsident hat sich heute ins Streikrevier begeben.

Wien, 16. Mai. Der Abgeordnete Taaffe beantwortete die Interpellation Carneris betreffs der Kundgebung des Katholikentages über die weltliche Macht des Papstes dahin, daß für die Regierung keinerlei Anlaß vorgelegen, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen, da dieselbe auf die durch den verantwortlichen Minister des Auswärtigen vertretene, wohlerwogene Interessen der Monarchie entsprechende äußere Politik keinen Einfluß übe. (Beifall.)

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 14. Mai, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,99 Meter, Unterpegel + 0,23 Meter. — Elbe bei Dresden, 14. Mai, — 0,28 Meter. — Magdeburg, 14. Mai, + 2,50 Meter. — Warthe bei Posen, 14. Mai, Mittags, 1,20 Meter.

Berlin, den 16. Mai 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	108,10 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
do. do.	3½%	104,20 bG	do. do.	3½%	102 00 B
Preuß. St.-Anl.	4%	104,00 b	Westpr. rittersch	3½%	102,20 bG
do. do.	4%	100,50 b	Hannover. Rtbr.	4%	104,80 bG
Pr. Staatsschuld.	3½%	101,90 b	Hess.-Nass. do.	4%	104,80 bG
Berl. Stadt-Obl.	4%	103,20 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	104,80 bG
do. do.	3½%	—,—	Lauenburg. Rtbr.	4%	104,80 bG
do. do. neue	3½%	103,50 G	Pommersche do.	4%	104,80 bG
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	101,80 G	Posensche do.	4%	105,00 G
Berliner Pfdbr.	5%	120,10 G	Preußische do.	4%	104,80 bG
do. do.	4½	112,00 bG	Rh. u. Westf. do.	4%	105,30 G
do. do.	4%	108,20 G	Sächsische do.	4%	104,80 bG
do. do.	3½%	102,80 bG	Schlesische do.	4%	105,10 G
Kur.- u. Neumärk.	3½%	101,00 G	Schl. Holst. do.	4%	104 80 bG
do. neue	3½%	102,70 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,90 G
do	4%	103,90 b	Bayerische Anl.	4%	106,80 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	103,75 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	95,00 b
do.	3½%	102 70 b	Hamburg. Rente	3½%	104 30 bB
do.	3%	96,70 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	103,30 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	102,20 bB	Pr. Präm.-Anl.	3½%	175,25 G
Pommersche do.	3½%	102,25 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	147,00 b
do. do.	4%	101,50 B	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	147,00 G
Posensche do.	4%	101,60 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27,50 b
do. do.	3½	102,00 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			
do. do.	3½%	102,00 B			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	102,90 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,75 bG
do. do.	5%	104,75 bG	do. do. amortb.	5%	98,00 bG
Argentische Anl	5%	96,75 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	102,60 bG
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,00 bG	do. do. 1877	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	97,10 bB	do. do. 1880	4%	95,30 b
Italienische Rente	5%	97,90 bG	do. do. 1884	5%	103,30 bG
Newy. Stadt-Anl.	6%	104,25 G	do. Goldrente	6%	115,80 B
do. do.	7%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	101,10 G
Mexican. Anleihe	6%	98,80 B	do. (2 Orient) 1878	5%	67,60 b
do. do. 20 L. St.	6%	100,10 b	do. Präm.-A. 1864	5%	185,50 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	94,80 bG	do. do. 1866	5%	166,90 G
do. Papier-R.	4⅕%	74,10 b	do. Bodencr. neue	4½%	99,10 bG
do. do.	4⅕%	74,20 bG	Serb. Gold-Pfdb.	5%	90,00 bB
Oesterr. Silb.-R.	4½%	74,30 bG	do. Rente	5%	88,00 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	88,90 b
do. Cred. 100 1858	4%	329,50 bG	Ungarische Gold-Rente	4%	89,10 b
do. 1860er Loose	5%	129,00 b	Ungarische Papier-Rente	5%	84,30 bB
do. 1864er Loose	—	322,00 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	108,00 B			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	47,50 bG	Dux-Bodenbach	4%	206,60 b
Frankf. Güterb.	4%	111,50 b	Gal. Carl-Lud.	4%	89,10 bG
Lübeck-Büchen	4%	197,60 bG	Gotthardbahn	4%	151,70 b
Mainz-Ldwigh	4%	120,50 b	It. Mitteln.-B.	4%	122,50 b
Marb.-Mlawka	4%	79,10 b	Kursk-Kiew.	5⅗%	190,30 bG
Meckl. Fr.-Franz.	4%	172,50 b	Moskau-Brest	3%	67,25 bG
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,60 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	105,00 b
Ostpr. Südbahn	4%	117,40 b	do. Nordwb.	5%	82,20 B
Saalbahn	4%	50,50 G	do. Lit.B. Elbth.	4%	95,00 b
Stargard-Posen	4½%	105,40 b	Südöst. (Lomb.)	5%	53,00 b
Amsterd.-Rottd.	4%	155,25 b	Warschau-Ter.	5%	102,00 bG
Baltische Eis.	3%	66,75 bG	do. Wien	4%	268,50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,50 G
Marb.-Mlawka	5%	119,50 bG
Ostpreußische Südbahn	4%	123,10 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	104,00 G	Charkow-Asow g.	5%	100,60 b
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	104,10 B	do. in Livr. Sterl. . .	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	104,50 G	Chark.-Krementsch g.	5%	100,60 b
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	104,50 G	do. do. Livr. St.	5%	102,20 b
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	78,90 b
Berl.-Stett.	4%	104,10 bB	Jelez-Orel gar.	5%	100,70 b
Brsl.-Schweidn.-Freib. H. .	4%	104,50 G	Jelez-Woronesch g.	5%	104,10 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	104,10 G	Iwangorod-Dombr. . gar.	4½%	99,10 bG
do. 6. Em.	4%	104,10 G	Kozlow-Woronesch gar.	5%	100,50 G
Magd.-Halbst. 73	4%	104,00 G	Kursk-Charkow g.	5%	100,70 B
do. Leipzig Lit. A.	4%	104,80 G	do. Chark.-Asow Oblig. . . .	5%	—,—
do. Lit. B.	4%	104,20 B	Kursk-Kiew gar.	4%	93,80 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	101,90 G	Losowo-Sewastop.	5%	94,20 bG
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	96,20 b
do. Em. v. 1879	4½%	104,00 G	do. Smolensk. g.	5%	100,60 b
Saalbahn	3½%	101,80 B	Orel-Griasy (Oblig.) . .	5%	95,50 G
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	87,60 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	94,10 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar. . . .	5%	100,50 b
do. conv.	4%	104,70 G	Rybinsk-Bologye	5%	94,80 G
Kronprinz-Rudolf-bahn . . .	4%	82,00 bG	Schuja-Iwanowo gar. . . .	5%	100,60 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	102,50 B	Russ. Südwestbahn gar. .	4%	93,40 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,80 bB	Transkaukasisch g.	3%	75,25 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar. .	3%	82,90 B	Warschau-Terespol . . .	5%	101,30 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,10 bG	Warschau-Wien 2. Emission .	5%	102,10 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	109,00 G	Wladikawkas gar.	4%	92,75 b
do. do. Gold-Pr.	4%	102,75 bG	Zarskoe-Selo	5%	92,50 bG
Südöst. Bahn (Lomb.) . .	3%	63,90 bG	Northern Pacific II.	6%	111,80 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	86,50 bG	Oregon Railway Nav. . . .	5%	105,80 bG
do. do. 2 g.	5%	101,00 B			
Brest-Grajewo	5%	98,90 bB			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3½%	103,75 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	4½%	116,00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	3½%	103,10 bG	do. do. (rz. 100)	4%	103,25 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	3½%	99,25 bG	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110) . .	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	106,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	111,50 G
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6. . .	5%	113,60 bG	do. do. (rz. 100)	4%	102,10 b
do. do. do.	4%	103,50 bG	do. do.	3½%	101,40 G
do. do. conv.	4%	103,50 bG	do. do. Com. Obl.	4%	101,00 G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) . .	4%	103,50 bG	Pr. Hyp.-A.-B. I. (rz. 120) . .	4½%	—,—
do. do. do.	3½	100,00 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. I. (rz. 120) . .	5%	110,50 bG	do. do. div. Ser. (rz. 100) . .	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) . .	5%	106,00 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	99,80 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	103,00 G	do. Hyp.-Vers. Certific. . .	4½%	103,25 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	99,75 B	do. do. do.	4%	103,10 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	114,25 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	101,40 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) . .	5%	108,50 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . . .	5%	103,80 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,20 G
			do. do. (rz. 110)	4%	104,60 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	100,70 B

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd. H.	4⅔	85,00 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	139,40 b
Berliner Cassenver.	5⅓	—,—	Disc.-Command.	12	241,60 bG
do. Handelsges.	10	178,00 bG	Dresdner Bank	9	159,40 bG
do. Prod.-Hdl.	5	98,80 bG	Nationalbank	9	138,00 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	114,60 bG	Pomm. Hyp. conv.	—	46,75 B
Darmstädter Bank	9	170,10 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	150,70 bG
Deutsche Bank	9	175,00 bG	Reichsbank	5,41	131 50 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	100,10 b
Ahrens do.	—	101,00 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	169,00 bG
Böhmisches do.	15	318,00 b	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	188,00 b
Bock do.	5	—,—	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	313,60 bG
Bolle do.	6	136,50 b	Maschinenfabrik Hallesche	16	316,00 G
Landré do.	10	189,20 b	Maschinenfabrik Hartmann	8	188,00 b
Tivoli do.	7	152,75 bG	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	135,75 bG
Bredow. Zuckerf.	7	123,60 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	335,40 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	121,75 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L.B.	6	168,00 bB
Chem. Fabrik Leopoldshall	5	129,90 bB	Sudenburger	16	284,50 b
Chem. Fabrik Oranienburg	4	58,50 bG	Nähm. Frist. Roß.	—	—,—
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	77,50 bG	Nordd. Lloyd	4	174,20 b
Chem. Fabrik Schering	18	300,25 bG	Oppeln. Cem.-F.	6	125,25 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	153,00 bB	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Chem. Fabrik Union	9	151,00 bB	Schles. Cement	18⅔	—,—
Cröllw. Papierf.	10	140,25 bG	Siem. Glas-Ind.	11	164,40 b
Danz. Oelmühle	12	174,25 bG	St.-B. Cementf.	15	221,00 bG
Dessauer Gas	10	180,00 bG	Stobw. Lamp. cv.	—	64,25 B
Nobel Dyn. Trust	8½	124,20 bG	Straß. Spielkart.	6	131,80 G
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	246,60 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	278,00 bG
Glanz. Zuckerf.	—	122,50 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	92,00 B
Köhlm. Stärkez.	—	260,00 G	Stett. Pferdeb.	2	68,00 bG
Kramsta	—	139,10 G	N. St. Dampf.-C.	12	161,00 bG
Löwe u. Co.	15	382,25 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	113,00 b	Harkort Bergw.	—	115,50 b
Bochum. Bgw. A.	—	56,25 B	Hibernia	7½	165,50 b
do. Gußstfab.	9	210,10 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	135,00 bB
Bonifacius	3	115,75 bG	Louise Tiefbau	3⅓	112,25 b
Borussia Bergw.	—	61,00 bG	Märk.-Westf.	12	205,00 b
Donnersmarckh.	3	75,00 b	Oberschlesische	5½	104,40 bB
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	93,25 b	Stolberg Zink-H.	2½	62,00 bG
Gelsenkirchener	6	154,10 bG	do. do. St.-Pr.	7½	136.50 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	—,—	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	150	3365,00 G	Magd. Feuer	225	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	1854,00 G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	181½	4051,00 G	Preuß. Leben	37½	—,—
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Providentia	—	—,—
Concordia, L.	97	2110,00 G	Thuringia	216	5000,00 B
Elberfeld. F.	270	6660,00 G			

Bank-Diskont. / Wechsel-Cours vom 16. Mai.

Reichsbank 3, Lombard 4%. Privatdiscont 1½ b.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,60 b
do. 2 Monat	2½%	168,95 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,15 b
do. 2 Monat	3½%	80,85 G
London 8 Tage	2½%	20,46 b
do. 3 Monat	2½%	20,38 b
Paris 8 Tage	3%	81,20 b
do. 2 Monat	3%	80,90 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,75 b
do. 2 Monat	4½%	171,85 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	81,10 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	81,10 b
Petersburg 3 Wochen	6%	217,25 b
do. 3 Monat	6%	215,55 b
Warschau 8 Tage	6%	218,05 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,45 G
Sovereigns	20,40 G	Franz. Banknoten	81,20 b
20 Francs per Stück	16,21 G	Oesterr. Banknoten	173,30 b
Dollars	4,185 G	Russ. Noten 100 R.	218,45 b

Des Blutes Stimme.

Roman von Emmy Rossi.

7)

Sie konnte nicht antworten, aber die Thränen rannen von ihren Himmelsaugen, und ihr erblaßter Mund duldete die Küsse seiner heißen, rothen Lippen. Ob Sekunden, ob Stunden so verflossen — sie wußte es nicht — erst der Eintritt Gerhard's mit Leilah riß sie aus dem Taumel ihres Entzückens.

Leilah erkannte mit dem Instinkt der Frauen sofort des Räthsels Lösung. Sie flüsterte Gerhard einige Worte zu, der erst seinen Bruder, dann das erröthende Mädchen schweigend, aber glückselig, in die Arme schloß — wozu bedurfte es langer Erklärungen, Blicke sprachen mehr als alle Worte.

Helene endlich erklärte ihres Geliebten doppelt erscheinendes Wesen. Es bedurfte Franzen's ganzer Beherrschung, um Leilah's stürmische Dankbarkeit zu ertragen, die sich in zärtlichen Liebkosungen Luft machte. Gerhard aber, dessen reine Seele nie ein Hauch des Mißtrauens getrübt hatte, vermochte nicht den Grund von seines Bruders Leichenblässe zu errathen.

Eine Stunde später stand Franz vor seiner Mutter! Jetzt, wo er nicht mehr zu heucheln brauchte, brach der ganze Sturm seines Unwillens und seiner mühsam verhaltenen Wuth los. Was war ihm Helene? Er hatte sie als seine Braut erwählt, weil ihrer Hand das königliche Geschenk der Partnerschaft zu ertheilen vorbehalten war — aber die Verlobung war vollzogen, Gerhard hatte segnend ihre Hände in einandergefügt — von einer weiteren Genossenschaft war keine Rede gewesen.

Wie, wenn er sich vergebens zum Opfer gebracht hätte? Frau Sybille tröstete ihn: „Du weißt, Gerhard ist kein Mann von vielen Worten, er wird Dich am Hochzeitstag mit der Nachricht überraschen."

In Franz aber tauchte neben der Hoffnung ein Zweifel auf.

Als der Sommer mit seinen Blumen und Düften zur Neige ging, wurden in der kleinen Kirche des Fabrikortes Ullrichshausen an einem und demselben Tage die beiden Brüder ihren reizenden Bräuten angetraut. Wie zwei Märchenbilder prangten die schönen Mädchen im Schmucke ihres jungfräulichen Reizes. Das deutsche und das orientalische Märchen. Die ganze Residenz war hinaus in das stille Dörfchen gepilgert, um den seltenen Anblick solcher Doppelhochzeit zu genießen. Man erzählte sich die albernsten Gerüchte, daß der alte Gerhard nur heirathe, damit der Besitz des großen Eigenthums nicht an seinen Bruder übergehe, daß Helene, die schene, sanfte Helene, mit allen Mitteln raffinirter Koketterie den Bruder ihres Brodherrn zu ködern gewußt habe, daß Leilah durchaus Franz zum Gatten begehrt habe, und nur Gerhard's Befehl, den das arme, unzivilisirte Kind noch immer für ihren Herrn und Gebieter halte, sie an sein Alter und an seinen Reichthum fessele.

Woher solche Gerüchte stammten? Man sagt zwar, „sie kommen mit dem Wind, sie gehen mit dem Sturm," aber wenn an diesem Tage Frau Sybillen's fest zusammengebissene Lippen hätten sprechen wollen, sie hätten die bösartige Urheberin in herber Selbstanklage nennen können.

Der Reisewagen hielt vor der Thür. Gerhard führte sein junges Weib in ihre orientalische Heimath, damit sie dort den nordischen Winter durchträumend vergesse. Franz hatte darauf bestanden, seine Flitterwochen zu Hause zu verleben, da die Abwesenheit beider Dirigenten für das große Unternehmen von dauerndem Schaden sein konnte. Nur in der eleganten Einrichtung der neu hergerichteten Beletage sprach für eine Aenderung für sein zukünftiges Leben aus, nur in seinen Besuchen bei Helenen's Eltern in der nahen Residenz, wo diese mit Leilah ihre kurze Brautzeit verlebte, verrieth sich sein intimeres Verhältniß zu Helene — er war kein Schwärmer und kein Träumer, wie er gern zu sagen pflegte, und die sich verdoppelnde Arbeit für die „liebe Fabrik" ließ ihm wenig Zeit, um mit seinem Bräutchen zu kosen.

Jetzt hatte er am Altare ihre Hand für diese Erdenewigkeit empfangen — aber seine glühenden Blicke ruhten auf Leilah, die wie in einem seligen Traum am Arme ihres geliebten Herrn hing.

Die Freunde und Verwandten der Neuvermählten schlossen den engen Ring um den Frühstückstisch. Der mit neuer Lebenslust durchströmte Gerhard Ullrich hatte schweigend und in gewohnter Bescheidenheit alle die schmeichlerischen Reden und Toaste entgegengenommen, die ihm von Freunden und auch wohl von manchem Neider gespendet worden.

Franz fühlte nie mehr als an diesem Tage, zu dieser Stunde, in wie sekundäre Betrachtung er als der Angestellte seines Bruders kam; Gerhard war der Herr, der Besitzer, der reiche Fabrikant — Franz nur der Direktor, „der Bruder des Herrn Ullrich!"

Wahrlich, es war unverzeihlich, der Welt, ihm selbst so lange die Kunde von der neuen Firma: Gebrüder Ullrich, vorzuenthalten — schon hielt der Reisewagen vor der Thür — die jungen Bräute hatten gleich nach der Trauung die Reisetoilette angelegt, denn auch Franz wollte „einige Tage" wenigstens seine kleine Frau an den Rhein führen.

Noch drängte sich Toast an Toast, der Fabrikant aber hatte noch keinen erwidert — endlich erhob er sich, indem er sein Glas ergriff.

Franz fühlte, wie sich alles Blut vom Herzen zum Hirn drängte, Frau Sybille wurde leichenfahl und senkte ihr Angesicht über ihren Blumenstrauß, um sich nicht zu verrathen, jetzt, ja gewiß, jetzt war der Augenblick gekommen, der Preis, der in Helene's Hand gelegt, wurde endlich sein eigen, er zitterte vor Ehrgeiz und Habgier. — Was war das? Schon beendet war Gerhard's Rede? Man rückte mit den Stühlen, die Tafel war aufgehoben?

„Lieben Freunde, ich danke Euch herzinnig für alle die freundlichen Wünsche, die Ihr mir und meinem lieben Weib gespendet. Wenn nur der tausendste Theil davon in Erfüllung geht, so hoffe ich, daß das Haus Gerhard Ullrich dereinst noch in seinen Söhnen und Enkeln so blühen und gedeihen wird wie heute."

Das war Alles — keine künstliche Pause, um über diese Lücke hinweg die goldene Brücke der brüderlichen Liebe und Treue zu bauen und ihres Lohnes zu gedenken — — Franz verlor alle Beherrschung. Einen wüthenden Blick auf Helene werfend, als ob dieser unschuldige Engel die Ursache des räthselhaften Mißerfolges sei, erhob er sich und bot in seiner Verwirrung Leilah statt ihrer seinen Arm. Leilah wich zurück und sah ihn befremdet an; Gerhard, der noch von seinen Beamten und Freunden zum Abschied umringt wurde, hatte diesen Zwischenfall nicht bemerkt, Helene aber, die seinen Blick aufgefangen hatte, der wie ein Dolch in ihrem Herzen saß, sank mit einem leisen Stöhnen in ihren Sessel zurück.

Sie ahnte plötzlich, daß hinter den schönen Zügen ihres Mannes ein fremdes Etwas lauere, das seine Schönheit entstellen würde, daß zwischen ihnen ein Abgrund sich aufgethan hatte, den selbst der heilige Altar nicht überbrücken konnte!

Aber nur ein Moment dieser Zweifel, diese Furcht! „Die Liebe kann Alles," rief jauchzend ihr Herz, „meine Liebe wird den Zorn und Gram von seiner Stirne scheuchen."

Franz mochte von ihren liebestrahlenden Augen wohl seine Vergebung lesen — er war ja kein Unmensch weiblicher Liebe und Schönheit gegenüber, auch fühlte er wohl, daß er zu weit gegangen war. Er wurde plötzlich hinreißend zärtlich.

Als er mit seinem jungen Weib allein im Reisewagen durch die Reihen der Häuser hindurchfuhr, dankte er mit gütigem Lächeln für alle die jauchzenden Zurufe der Fabrikarbeiter, und Helene vergaß im vollen Sonnenschein des Glücks die Wolke, welche drohend heraufgezogen war. — Die brave, deutsche Wirthin in Kairo erkannte in der entzückend schönen Frau des weltbekannten Fabrikherrn das scheue Bettelkind von dereinst nicht wieder. „Nur die Augen, die sanften Gazellenaugen sind dieselben geblieben," meinte sie, „ach Gott, lieber Herr Ullrich, wie viel schöner ist Ihnen der Lohn für Ihre edle That hier schon auf Erden geworden, als wir dereinst ahnen konnten. Ich sage aber, und behaupte es oft unseren Landsleuten gegenüber, welche der Zivilisation allein ihr Lob singen wollen, diese armen Fellahkinder haben ein so treues, warmes Herz in der Brust, daß sie bis an ihr Lebensende Dankbarkeit für eine erwiesene Wohlthat hegen."

Wie sehr Leilah ihren Gatten liebte, erkannte er aus ihrer Bitte, die sie schon wenige Wochen nach ihrer Anwesenheit im Orient an ihn richtete: „Nun, da ich die Heimath wiedergesehen, weiß ich erst, daß sie nicht halb so schön ist als jene Stätte, wo ich erst Dein Kind und dann Dein Weib geworden bin, laß' uns zurückkehren, Schnee und Eis vermögen nicht, mich zu schrecken, wen würde auch wohl die Heimath schrecken, und da, wo wir am glücklichsten sind, ist unsere wahre Heimath."

3. Kapitel.

Prüfungen.

Ein volles Jahr verging, aber mit den Früchten des nahenden Herbstes war auch den beiden Ehepaaren eine süße Hoffnung gereift; neues, junges Glück sollte bald in Wirklichkeit und Leben treten. Im Parterre, wo Gerhard mit Leilah wohnte, wob zärtlichste Sorgfalt eine schützende Hülle um das süße Geheimniß, Helene aber trug schwer an einem verborgenen Kummer, der ihre schönen, blauen Augen trübte und langsam, aber sicher ihre Gesundheit untergrub. Ach, alle selbstlose Liebe hatte nicht vermocht, jenes finstere Gefühl in ihres Gatten Brust zu lösen, das ihr in seinen Gründen nicht mehr so unerklärlich schien wie einst.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zum Bau eines neuen Wasserstations-Gebäudes auf dem Central-Güterbahnhofe in Stettin sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Bau der Wasserstation Stettin" sind versiegelt bis zum 24. Mai 1889, Vormittags 12 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen ꝛc. sind gegen portofreie Einsendung von 0,50 ℳ und Bestellgeld, auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken, vom Büreau-Vorsteher Krohn zu beziehen.

Stettin, den 3. Mai 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Stettin, den 13. Mai 1889.

Bekanntmachung.

Am 5. d. M. ist im Dammschen See eine weibliche Leiche gefunden. Dieselbe war bereits soweit in Verwesung übergegangen, daß sie nicht mehr zu erkennen war. Bekleidet war dieselbe mit:

1) braun und grau gestreifter Jacke,
2) braun und grau gestreiftem Oberrock,
3) Schnürleib,
4) dunkel wattirtem Unterrock mit rother Kante,
5) schwarzem Mohrrock,
6) gestreiftem Unterrock,
7) leinenem Hemde gez. A. H.,
8) blauwollenen Strümpfen,
9) gestreifter Latzschürze.

Personen, welche über die Person der Ertrunkenen Auskunft geben können, werden ersucht, sich im diesseitigen Bureau der 2. Abtheilung große Wollweberstraße 60 bis 61 eine Treppe hoch zu melden.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Müffling.

Stettin, den 11. Mai 1889.

Bekanntmachung.

Behufs Untersuchung und Freilegung der nördlichen Stirnmauer der sogenannten schiefen Brücke, am Ausgange der Apfel-Allee, wird diese Brücke vom 20. d. M. ab auf etwa 14 Tage für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Müffling.

Verdingung von Arbeitskräften.

In hiesiger Strafanstalt (nächste Bahnstation Morroschin der Königlichen Ostbahn, 11 Km.) sind vom 1. Oktober d. Js. ab die Arbeitskräfte von ca. 70 männlichen Zuchthausgefangenen, welche bisher mit Netzstricken beschäftigt werden, zu derselben oder anderen für eine Strafanstalt geeigneten Industrie-Arbeit zu vergeben, wobei jedoch Möbel-, Cigarren- und Schuhwaaren-Fabrikation ausgeschlossen.

Die hier einzusehenden Bedingungen werden auch gegen vorherige Einsendung von 50 ₰ abschriftlich übersandt.

Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Angebote mit der Aufschrift: „Bewerbung um Arbeitskräfte" bis zum

Donnerstag, den 23. Mai d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfindet, der unterzeichneten Direktion einsenden.

Mewe W.-Pr., 3. Mai 1889.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Bekanntmachung.

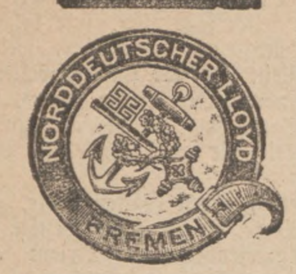
Die am 3. April 1889 zu Sandow verstorbene unverehelichte **Henriette Marie Pagel** hat in ihrem Testamente den **August Pagel**, Sohn ihrer Schwester **Friederike Pagel**, zum Miterben ihres Nachlasses berufen.

Dies wird dem **August Pagel**, dessen Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch bekannt gemacht.

Stargard i. Pomm., den 7. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht; Abth. II.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd



von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei

Mattfeldt & Friedrichs, Stettin,
Bollwerk 36.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Bad Langenau,

Eisenbahnstation, Grafschaft Glatz.
Moor-Stahl-Bäder, Molken, Kefir etc. Frequenz 1887: 3828 Pers. — 1. Mai — Prospekte gratis.
Die Kurverwaltung.

Central-Annoncen-Bureau

William Wilkens, Hamburg,
etablirt 1876.
empfiehlt sich zur Besorgung von
„Annoncen“
in beliebigen **in- u. ausländischen** Zeitungen, Fachschriften und Unterhaltungsblättern, Nachschlagebüchern ꝛc. ꝛc. unter Zusicherung der billigsten Bedienung. Inseratabfassung, Vorschlag und Bemusterung zweckentsprechender Blätter bereitwilligst.

Thale am Harz.
Hotel Hubertusbad.

Durch umfassendste Um- und Neubauten **bedeutend vergrößert. Herrliche Lage am Walde** und den **Promenaden. Logis lt. Tarif** von 1,50 Mk an. **Table d'hôte 1 Uhr 2,00 Mk., um 5 Uhr 3,00 Mk. Prospekte gratis und franko.**

Bad Kissingen
Restaurant Federbeck,

Hartmannstraße, nächst der neuen kath. Kirche, altbekanntes, feines und solides Haus, empfiehlt sich, insbesondere seine neu und aufs beste eingerichteten **Wohnungen.** Ueber 20 Zeitungen und Zeitschriften liegen auf, darunter die „Pommersche Zeitung“.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg per Ltr. in Fäßchen von 35 Ltr. an zuerst per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten.

J. Schmalgrund,
Dettelbach a. M.

Die berühmten

Weyl'schen heizbaren Badestühle werden auch zur Probe versendet franko.
L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 11, größte Fabrik von Badeeinrichtungen.

Direkt an Private!

versendet franko solide, moderne **Buckskins,** nur reelle Waare, per Meter von 3 Mk an das Tuchfabrik-Depot von **Adolf Oster, Moers** (Rheinland).
Muster frei!

Englische Wollsäcke,

7½ bis 8 Pfd. schwer zu gewaschener Wolle, 4 bis 5 Pfd. schwer zu Schmutzwolle, und Wollschnur offerirt billigst
Adolph Goldschmidt,
Säcke-Fabrik, neue Königstraße 1.

2000 Zentner

Speisekartoffeln, mit der Hand gelesen, verkauft Dominium Golkowitz loko Bahnhof Pitschen. Kreuzburg-Posener Bahn.

Superphosphat

offerire pro Ctr. Mk 4,75, Phosphatmehl pr. Ctr. Mk 2,50.
Albert Lentz, Stettin,
Klosterhof 21.

Dominium Hohenlandin

bei **Angermünde,** Uckermark,
stellt verkäuflich den **gesammten Bestand** seiner

Vollblut-Rambouillet-Kammwoll-Stammheerde

(nachweislicher Verkauf für Zuchtzwecke innerhalb der letzten 10 Jahre über 1100 Böcke) und zwar durch

Auktion einzeln
ca. 18 **Stammböcke,** ca. 1000 **Jährlingsböcke,** ca. 90 **Lammböcke,**
und **freihändig** einzeln
ca. 470 **Mutter-** und **Zeitschafe,** ca. 130 **Jährlingszibben** und ca. 140 **Aulämmer.**

Der Verkauf beginnt am

15. August 1889,

Mittags 12 Uhr.

Nähere Auskunft ertheilt das vorbezeichnete Dominium, sowie der **Züchter** der Heerde, Herr **Oekonomierath Jürgens** in **Neubrandenburg.**

Ritterguts-Subhastation.

Familienverhältnisse halber kommt das Rittergut Justinenhof bei Soldin am 22. Mai zur Subhastation. Ungefährer Werth 200,000 Mark. Günstiger Gelegenheitskauf.

Verloosung

zur

Beschaffung einer würdigen inneren Ausstattung der im Bau begriffenen Friedenskirche zu Grabow a. O.

Hauptgewinn: Ein Pianino im Werthe von 1000 Mk.

Fernere Gewinne bestehen aus Herren- und Damenuhren, Regulatoren, Nähmaschinen, Teppichen, Tisch- u. Hängelampen, Ampeln, sowie Gebrauchs- und Luxusgegenständen, im Werthe von **500, 250, 200, 100 M. ꝛc.**

Kein Gewinn unter dem Werthe von 2 Mark.

Loose à 1 Mk. sind in der Papierhandlung von **R. Grassmann,** Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3 u. 4, zu haben.

Eisenbahn-Station. **Suderode am Harz** Hotel-Omnibus zu jedem Zuge.

Soolbad und klimatischer Kurort.

Hôtel und Pension Michaelis,

Haus ersten Ranges, schönste Lage, unmittelbar am Walde und an den Promenaden, gegenüber der Post- und Telegraphenstation, auf das Komfortabelste eingerichtet, hält sich den geehrten Kurgästen und Touristen angelegentlichst empfohlen. Gute Küche. Vorzügliche Weine. Aufmerksame Bedienung. Civile Preise. **Sool-, Fichtennadel-, Wasser-** und alle Arten **medizinischer Bäder** werden in der zum Hotel gehörenden und mit demselben in Verbindung stehenden Badeanstalt verabreicht. Prospekte gratis und franko.

F. Michaelis, Besitzer.

Bad Polzin (Bahnhof Gr. Rambin), mit Waldluft, Stahl-, Fichtnadel-, Moor- und kohlensauren Soolbädern nach **Lippert's** Methode bereitet, gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit, chronischen Rheumatismus und Frauenkrankheiten.
Die Bade-Commission.

Für Lungenkranke
Dr. Brehmer's Heilanstalt
in Goerbersdorf

Erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6½ Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des *Dr. Brehmer.*

Vertretung in **Patent-Prozessen.** **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. Berichte üb. **Patent-**Anmeldung.

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- und Heilmittel** angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
" " von Gietl, München (†),
" " Reclam, Leipzig (†),
" " v. Nussbaum, München,
" " Hertz, Amsterdam,
" " v. Korczynski, Krakau,
" " Brandt, Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " C. Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg,
" " Soederstädt, Kasau,
" " Lambl, Warschau,
" " Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibs-Organen
Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

☞ Zum Schutze des kaufenden Publikums ☜
sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

GUSTAV LOHSE, BERLIN
46 Jäger-Strasse

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen
empfiehlt für den Familienbedarf, Bureauzwecke etc.

LOHSE's Haushalt-Toilette-Fett-Seife
in **anerkannt prima** Waare, in Pack a 6 Stück = 500 Gr., parfümirt in 6 Gerüchen, a Pack 1 Mark.

Seit Einführung obiger Seife sind viele Nachahmungen in den Handel gebracht worden, weshalb anzuempfehlen ist, die Originalpackung mit Fabrikmarke der Firma Gustav Lohse, Berlin zu verlangen.

Zu beziehen in ganz Deutschland durch alle guten Parfümerien und Droguerien etc.

Hopfen-Agenturen.

Eine erste, **altrenommirte Nürnberger Hopfenfirma** wünscht Agenturen zu vergeben. **Sehr gute Provision** und Garantie für streng reelle Ausführung übertragener Aufträge.

Empfehlungen geeigneter Personen durch Brauereibesitzer sehr angenehm und zu Dank verpflichtend. **Brauer, Gastwirthe oder Herren,** die schon **in Hopfen** gearbeitet haben oder durch andere Artikel in intimen Beziehungen zu **Brauern** stehen, bevorzugt. Möglichst detaillirte Offerten unter **No. 3405** an die Annoncen-Expedition von **Moritz Fay, Nürnberg.**

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade

durch Wohlgeschmack und Nährkraft in hohem Grade sich auszeichnend, hat dieselbe seit 40 Jahren auf dem Gebiete der Gesundheitspflege sich rühmlichst hervorgethan und **bei Magenleiden, Appetitlosigkeit und Kräfteverfall** ungeahnte Heilkräfte entwickelt.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chokolade.

Concentrirtes Nahrungsmittel von hohem Stickstoffgehalt und Nährwerth, welches, in flüssiger Form genossen, **auf die Nerven anregend wirkt, die Kräfte wiederherstellt** und durch **seinen Eisengehalt direkt zur Blutbildung beiträgt. 76 hohe Auszeichnungen,** mehr als **20,000 Aerzte,** unter denen die nahmhaftesten Koryphäen der Gegenwart, haben den Johann Hoff'schen Malzpräparaten das Wort geredet.

Preise ab Berlin: Malz-Gesundheits-Chokolade Nr. I Mk 3,50, Nr. II Mk 2,50.
" " " Eisen-Malz-Chokolade Nr. I Mk 5,00, Nr. II Mk 4,00

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff, kaiserl. königl. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstellen in Stettin bei Max Möcke, Th. Zimmermann, Louis Sternberg, Julius Wartenberg.

SCHERING's PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. ½ Fl. 3 M. ½ Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chausseestraße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und den renommirtesten Drogenhandlungen.
Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Cigarren für die Hälfte des Werthes

aus diversen **Konkursmassen** und Liquidationen, soweit der Vorrath reicht:

Sorte	Menge	Preis
Java mit amerik. Inhalt	100 St.	2,00 Mk
Sumatra mit **Brasil,** mild	100 St	2,50 "
Sumatra mit **Felix,** kräftig	100 St.	3,00 "
Cuba in **Original-Packung,** kräftig	200 St.	7,00 "
Holländer in **Original-Packung,** kräftig	100 St.	3,50 "
Sumatra mit **Felix** und **Havanna,** fein mild	100 St.	4,00 "
Manillas, neueste Jahrgänge	100 St.	4,50 "
Sumatra mit **Havanna,** hochfein	100 St.	5,00 "
Rein 87er **Havanna,** Handarbeit	100 St.	6,00 "
Echt Bojamo, Regalia-Facon	100 St.	7,50 "

Sämmtliche Sorten sind in hocheleganter Verpackung, großen Facons, gut lüftend und schneeweiß brennend. Nichtkonvenirendes nehme auf meine Kosten zurück, also hat Käufer kein Risiko. Versandt nur in Originalkisten a 100 St. gegen Nachn. Käufer von größeren Posten erhalten Preisermäßigung von 5—10 Prozent. Das Versandt-Geschäft von **H. Zimmer, Fürstenwalde bei Berlin.**

Engros-Lager in Bazar-Artikeln!

Kurz-, Galanterie-, Spielwaaren, Bijouterie.

Einrichtung von 50 Pfg. u. 1 Mk. Bazaren

unter coul. Bedingungen. **P. Spandow,** Berlin S., Brandenburgstr. 7.

Bad Liebenstein in Sachs.-Meiningen (Thüringen).

Müller's Hotel

und Pension, neben dem Kurhaus an der Trinkpromenade und Esplanade,

schönste Lage, mit 60 Zimmern, Speisesaal ꝛc., solides Haus, bekannt durch gute Küche, Zimmer wöchentlich von 8,50 Mk an bis 38 Mk Table d'hôte 1,80 Mk im Abonnement, volle Pension mit Wohnung von 4,50 bis 5,50 Mk Omnibus an der Bahnstation Immelborn. Bahn bis Liebenstein soll am 1. August a. c. eröffnet werden.



Zu haben in Stettin bei: **Theodor Pée,** Breitestr. 60, **Heyl & Meske,** Kohlmarkt 8, **Erich Richter,** Breitestr. 64, **Max Schütze,** kl. Domstr. 17, **Droguerie zum rothen Kreuz,** Falkenwalderstr. 17, **Wilh. Moritz,** Moltkestr. 1, **Kräusslich & Müller,** Königsthor und **Herm. Labs,** Frauenstr. 32.

Carbolineum „Pée“,

Imprägnir-Oel in diversen Farben, ist das vollendetste Mittel zur **Konservirung** von **Holz** und **Holzgegenständen aller Art.** Es zeichnet sich durch seine fäulnisswidrige Wirkung vor ähnlichen Fabrikaten ganz besonders aus, wesshalb es zur **Verhütung** u. **Beseitigung** des **Haus- u. Mauerschwammes** mit bestem Erfolge angewendet wird.

Dumpfige, modrige und **feuchte Räume** werden durch zweimaligen Anstrich vollständig trocken gelegt und können danach mit Oelfarbe gestrichen oder tapeziert werden, ohne dass je wieder Feuchtigkeit hervortritt.

Durch seinen vegetabilischen Farben-Zusatz verbindet es zugleich einen freundlichen Anstrich; es steht desshalb **mein Präparat** ausser Koncurrenz und sollte daher in keinem Betriebe fehlen.

Atteste von Behörden, Baugewerksmeistern, landwirthschaftlichen und industriellen Etablissements, sowie **Broschüren, Anstrichmuster** und **Preisanstellungen** gern zu Diensten.

Versandt in Barrels von 175 Kilo Inhalt Postkannen zum Versuch 2,50 Mk franko durch ganz Deutschland und Oesterreich.

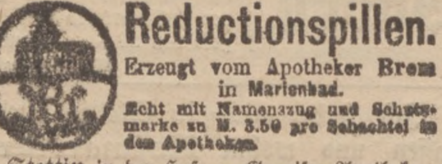
Theodor Pée, Stettin,
Erste Stettiner Carbolineum- u. Glanz-Oelfarben-Fabrik.

☞ Man hüte sich vor dem Ankauf vieler in neuerer Zeit auftauchenden Nachahmungen, die zu fabelhaft billigen Preisen angeboten werden. Dieselben entbehren jeder antiseptischen Wirkung und ist daher ein Anstrich mit diesen Präparaten vollständig zwecklos.

Fettleibigkeit
(Uebermässige Korpulenz)

ein Schönheitsfehler u. noch mehr eine Krankheit mit den übelsten Folgen, beseitigen mit sicherem Erfolge
Kais. Rath Dr. Schindler-Barnay's

Marienbader
Reductionspillen.



Erzeugt vom Apotheker **Brem** in Marienbad.
Echt mit Namenszug und Schutzmarke zu M. 3.50 pro Schachtel in den Apotheken.

In Stettin in der Hof- u. Garnison-Apotheke.

Ein noch gut erhaltenes Veloziped ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres Wilhelmstr. 7, Hof part. rechts.



Gummi-Artikel vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst (Preisliste gratis)
G. Band, Berlin,
Friesenstraße 24.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen
Aschgeberstraße 7.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen
M. Falkenberg, Berlin, Dresdener-Straße 78.
Viele Hunderte auch gerichtl. geprf. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Für den Verkauf seiner eigenen Fabrikate sucht ein erstes, seit Jahren eingeführtes Berliner Haus eine Persönlichkeit, die in Maschinenfabriken, Brauereien Brennereien ꝛc. gut eingeführt ist, gegen hohe Provision. Muster nicht erforderlich. Gef. Off. sub W. N. T. 359 an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Agenten und Platzvertreter,

solid und mit Privatkunden verkehrend, engagire für die angebrochene Saison bei höchster Provision zum Vertriebe meiner mit der **goldenen Medaille** prämiirten Holzrouleaux in allen Gegenden Deutschlands. **Nachweisbar größtes Etablissement** dieser Branche; meine soliden Fabrikate erfreuen sich überall der **besten Aufnahme. Kollektion von 21 reizenden Mustern.** Offerten mit **Ia. Referenzen** an
Anton Tschauder jun., Holzrouleauxfabrik, Friedland, **Regbez. Breslau.**

Die erste Stelle im Büreau einer General-Agentur (Feuer-Vers.) wird vakant. Geeignete Bewerber wollen Offerten unter **B. K. 19** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, abgeben.

Hotel „Germania“, Berlin C.,

direkt gegenüber
Bahnhof Alexanderplatz.
Neu erbaut, mit 200 Zimmern von 2 Mark an incl. Licht u. Bedienung.